

0140 Wien 0670379 www.nofw.at

Waldbrand: Der Kampf gegen die Flammen

Seite 31



Topstory:
Wasser - Premiere
in Marchegg
Seite 10



Wissen:
Das Problem mit
den Reflexionsstreifen
Seite 18





„Ich vertraue mein
Leben doch keinem
an, der seines noch
nie riskiert hat.“

Sehen wir auch so.
Denn euer Einsatz ist das,
was uns vorantreibt.

Die beste Feuerwehrausrüstung wird von Feuerwehrleuten gebaut. Das wusste schon Conrad Dietrich Magirus. Er war vor 148 Jahren der Gründer unseres Unternehmens und dazu ein leidenschaftlicher Feuerwehrmann. In dieser Tradition entwickeln und bauen wir für Euch die modernsten und zuverlässigsten Drehleiter und Kombinationsfahrzeuge, Lösch- und Tanklöschfahrzeuge, Flugfeld- und Industrielöschfahrzeuge, sowie Pumpen und Tragkraftspritzen. Zum Beispiel die geniale Gelenkdrehleiter M 32 L-AS mit 4,7m Gelenkarmlänge und beeindruckenden Ausladungswerten. Auch heute noch sind viele bei IVECO MAGIRUS Feuerwehrkameraden. Deshalb wissen wir genau, was Ihr für eure Einsätze braucht.

www.iveco-magirus.at

**IVECO
MAGIRUS**

SERVING HEROES. SINCE 1844.



Geschätzte Feuerwehrmitglieder!

Unter dem Titel „Verwaltungsreform“ wird in Österreich bereits seit Jahren der Abbau von bürokratischen Fesseln in der öffentlichen Verwaltung gefordert. Eine Vorgabe, die ich mir bei meinem Amtsantritt auch für das Feuerwehrwesen zum Ziel gesteckt habe. Mit dem einen Unterschied: Während über die Verwaltungsreform noch lebhaft diskutiert wird, setzen wir im NÖ Landesfeuerwehrverband die Entbürokratisierung ab sofort um.

Ich kann euch berichten, dass der Landesfeuerwehrerrat nun beschlossen hat, in einem ersten Schritt die Richtlinie zur Förderung von Geräten und Ausrüstungsgegenständen zu ändern – gültig ab Beschluss der NÖ Landesregierung. Auch ich als Kommandant habe nie verstanden, warum die Feuerwehren beim Ankauf von beispielsweise Atemschutzgeräten, den dazugehörigen Masken oder auch von Schutzbekleidung mit einem derart unverhältnismäßig hohen Verwaltungsaufwand belastet werden.

Musste bisher vor dem Ankauf von Geräten oder Ausrüstungsgegenständen eine Ankaufgenehmigung eingeholt werden, so ist dies ab sofort nicht mehr notwendig.

Es genügt Angebote einzuholen, dann kann die Ware richtlinienkonform bestellt werden. Wie bisher üblich, sind danach Rechnung oder Zahlungsnachweis an den Landesfeuerwehrverband zu übersenden.

Nach Überprüfung der Unterlagen wird der Förderbetrag sofort ausbezahlt. Um Fairness zu garantieren, hat der Landesfeuerwehrerrat zudem beschlossen, dass rückwirkend auch jene Subventionen überwiesen werden, denen keine Ankaufgenehmigungen zugrunde liegen. Sprich, wir werden die Fördergelder auch für jene Ausrüstung und Geräte ausschütten, für die im Vorfeld keine Ankaufgenehmigung erteilt wurde.

Weitere Investitionen für den Katastropheneinsatz

Eine kräftige Investitionsspritze hat der Landesfeuerwehrerrat in seiner letzten Sitzung auch für den Katastropheneinsatz beschlossen. Um eine flächendeckende Versorgung mit leistungsfähigen Pumpen zu erreichen, wird der Landesfeuerwehrverband demnächst weitere SPA200 und SPA 900 in den Dienst stellen. Genehmigt wurde zudem der Ankauf von drei neuen Teleskopladern. Somit steht dann jedem Viertel ein derartiges Einsatzgerät zur Verfügung. Finanziert werden die Gerätschaften aus Mitteln des Katastrophenfonds. Wie berichtet, konnte ich in Gesprächen mit Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll im Zuge des Donau-Hochwassers im Juni eine deutliche Erhöhung dieser Mittel erreichen.

Wasserdienstleistungsbewerbe: Top Leistungen in Marchegg

Ein großes Kompliment möchte ich an dieser Stelle den Teilnehmern des Landeswasserdienstleistungsbewerbes in Marchegg aussprechen. Die Veranstaltung hat bei allen Gästen einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Von der tollen Stimmung und den hervorragenden Leistungen der Zillenfahrer zeigte sich auch Innenministerin Mag. Johanna Mikl-Leitner begeistert. Wieder einmal haben die freiwilligen Feuerwehren eindrucksvoll unter Beweis gestellt, dass sie mit ihren Leistungen die Katastrophenschützer Nummer eins in Niederösterreich sind.

Euer

Dietmar Fahrafellner, MSc
NÖ Landesfeuerwehrkommandant



„Verwaltungsreform – Eine Vorgabe, die ich mir bei meinem Amtsantritt auch für das Feuerwehrwesen zum Ziel gesteckt habe“

Brandaus im September



Erster Bezirksprüfstand der neuesten Generation. Seite 7



Wenn Unterstützung im schweren Gelände von Nöten ist. Seite 16



Hohlstrahlrohre – Teil 2: Die Arten der Strahlrohre. Seite 23



Die Ullrams: 316 Jahre im Dienste der Feuerwehr. Seite 54



Das war die „fire trophy 2013“. Seite 58

Brandaus Topstories

Hepatitis-Schutzimpfung für Feuerwehrmitglieder	5
Vorbereitender Brandschutz: 32. Brandschutztag	6
Erster Bezirksprüfstand der neuesten Generation	7
Ein Bündnis für die Ewigkeit	8
Wasser-Premiere in Marchegg	10
Feuerwehrleistungsbewerbe 2014	15
Der Österreichische Bergrettungsdienst	16

Brandaus Wissen

Reflexionsstreifen	18
Hohlstrahlrohre – Teil 2: Die Arten der Strahlrohre	23
Austrian Rescue Days 2013	26
1500 Wallfahrer in Heiligenblut	29
Neuigkeiten aus dem Landesfeuerwehrerrat	30
Föhrenwald + Trockenheit + Unachtsamkeit = Waldbrand	31
30 Hektar Wald in Flammen: Über 24 Stunden im Einsatz	35
Brandentwicklung im Heuhaufen	38

Brandaus News

Fotogalerie	40
Einsatzsplitter	42
Kraneinsatz nach Lkw-Brand auf der A21	44
Pkw auf A22 in Flammen	45
Wohnhaus wurde Raub der Flammen	46

Brandaus Dialog

Brandrat Karl Macher verstarb im 63. Lebensjahr	47
Nachrufe	49

Brandaus Album

Vermischtes	51
Die Ullrams: 316 Jahre im Dienste der Feuerwehr	54
„fire trophy 2013“	58

Brandaus Feuerwehrjugend

Brandausen: Sandsackdämme – Wenn die Flüsse steigen	56
Flo & Co	57

Brandaus Rubriken

Vorwort	3
Impressum	49
Verkaufsanzeigen	51
Brandaus NEWS – History: EOBR Dipl. Ing. Dr. Karl LURF	50
Kontakte im NÖ LFKDO	52

„Wasser-Premiere“ in Marchegg

1600 Zillenbesetzungen kämpften in Marchegg im Bezirk Gänserndorf am letzten August-Wochenende um Meter und Sekunden.

Kraft und Kondition waren auf der March genauso gefragt, wie Präzision und Technik. Beim Rudern lautete die Devise „Zähne zusammen beißen und die letzten Kraftreserven mobilisieren“,



denn im Gegensatz zur Donau ist die Fließgeschwindigkeit der March eher gering. Ein reiner Männersport also, oder vielleicht doch nicht? Die Teilnehmerstatistik belegt eindeutig, dass die Männerbastion „Zillenfahren“ möglicherweise bald fallen wird. Denn immer mehr weibliche Feuerwehrmitglieder finden Gefallen an den Wasserbewerben und legen Zeiten vor, die bei den alteingesessenen Wassersportlern für irritierte Blicke sorgen. Die Meisterklasse hingegen wird nach wie vor von den Zillenfahrer-Urgesteinen dominiert. Intensives Training und viel Erfahrung sind einfach durch nichts zu ersetzen. Nächstes Jahr pilgerte die Zillenfahrer-Garde nach Wildungsmauer in den Bezirk Bruck an der Leitha, wo die Bewerbe wieder auf der Donau ausgetragen werden. Näheres zu den Landeswasserdienstleistungsbewerben ist ab der Seite 10 zu finden.

Fotoapparate für den Feuerwehreinsatz: eine mehrteilige Serie, die in diesem Heft ihren Anfang nimmt. Meisterfotograf Matthias Fischer hat mehrere Geräte miteinander verglichen und erklärt, warum der Automatikmodus einer Kamera nur in den seltensten Fällen gewählt werden sollte. Auch alle, die bei Nachtaufnahmen mit überbelichteten Reflektorstreifen kämpfen, sollten diese Serie verfolgen. Interessiert? Dann gleich die Seite 18 aufschlagen.

Viel Spaß beim Lesen!

Euer Alexander Nittner

PS: Wir freuen uns immer über Leserbriefe an office@brandaus.at. Sagt uns eure Meinung!



Gelungene Aktion: Letztes Feuerwehrmitglied gegen Viren immunisiert

Jetzt noch mehr Sicherheit nach Hepatitis-Impfung

Lange haben die NÖ Feuerwehren darum gekämpft, heuer war es schließlich soweit. Mit Hilfe von Sponsoren ist es gelungen, dass Feuerwehrmitglieder endlich in den Genuss einer Gratis-Hepatitis-Schutzimpfung kommen.

Text: Franz Resperger
Foto: Hypo NÖ

Obwohl beispielsweise Sanitäter aller Rettungsdienste, wie auch Ärzte oder Pflegemitarbeiter in den Krankenhäuser seit vielen Jahren der Risikoklasse gefährdeter Berufe angehören, wurden Feuerwehrmit-

glieder unverständlicherweise nie in diese Kategorie aufgenommen. In der Risikoklasse sind wir zwar noch immer nicht, dafür konnte der NÖ Landesfeuerwehrverband unter dem damaligen Landesbranddirektor Josef Buchta einige Sponsoren gewinnen, die diese Kosten nun freiwillig übernommen haben. Genauer: Land Niederösterreich, NÖ Gebietskrankenkasse, Hypo Niederösterreich und der Landesfeuerwehrverband selbst. Vor wenigen Tagen wurde nun der letzte Feuerwehrkamerad geimpft. Das freute auch den Generaldirektor der Hypo Niederös-

terreich, Dr. Peter Harold. Beim symbolischen letzten Stich zeigte er sich erfreut, dass sein Unternehmen dazu beitragen konnte, dass Feuerwehrmänner nun optimal gegen diese gefährliche Infektionskrankheit geschützt sind: „Die Feuerwehren sind tagtäglich mit Blut und Schmutz konfrontiert. Da besteht natürlich ein hohes Ansteckungsrisiko.“ Landesfeuerwehrkommandant Dietmar Fahrafellner bedankte sich beim Hypo-Generaldirektor für das Sponsoring und zeigte sich erfreut, dass die Hypo stets ein verlässlicher und treuer Partner der NÖ Feuerwehren sei. ■

Anton Wittl

Zillen- und Bootbau

Feuerzillen, Ruderzillen, Motorzillen in allen Größen,
Ruder, Schiffsstangen, Rettungswesten, Reparaturmaterial,
Bordreifen; Abdeckplanen (Persenning)

4085 Wesenufer
Freizell 4

Tel. 07285/6390
Fax 07285/6390-4

E-mail:
info@witti.co.at

www.witti.co.at

Ankündigung: Brandschutz-Fortbildungsseminar in Stockerau

Zu aktuellen Themen wird beim 32. Brandschutztag referiert

Das Brandschutzforum NÖ lädt auch heuer wieder Brandschutzwärter, Brandschutzbeauftragte, Sicherheitsfachkräfte, Feuerwehrführungskräfte, Planer, Behördenvertreter und Sachverständige zum Brandschutztag nach Stockerau ein.

Im Veranstaltungszentrum 2000 in Stockerau findet am 21. November 2013 der 32. Brandschutztag statt, bei dem hochkarätige Experten von Behörden, der Industrie und der Feuerwehr über aktuelle Brandschutzthemen referieren.

Durch das „brandheiße“ Programm führt wieder Mag. Brigitte Dallinger vom ORE In den Fachvorträgen wird auf Neuerungen und wichtige, aktuelle Themen des Brandschutzes eingegangen.

Mit einer Schlussdiskussion wird der Tag abgerundet. Unterlagen zur Veranstaltung und Anmeldung sind unter www.noel22.at NÖ Landesfeuerwehrverband im Bereich „Brandschutzforum NÖ – Brandschutztag“ zu finden.

Nicht vergessen:

Das Seminar gilt als Fortbildung für Brandschutzbeauftragte und wird im Brandschutzpass eingetragen! ■

Programm

- 08.45 Uhr Eröffnung durch Landesfeuerwehrkommandant LBD Dietmar Fahrafellner, MSc
- 09.00 Uhr **Neue Entwicklungen und Trends im Vorbeugenden Brandschutz**
Referent: LFR Ing. Richard Feischl, NÖ Landesfeuerwehrverband, Vorsitzender Vorbeugender Brandschutz Ausschuss
- 09.30 Uhr **Brandschutzkonzept vs. Brandschutztechnische Beschreibung**
Merkblatt „Brandschutzkonzept“
Referent: BR Dipl.-Ing. Frank PETER, AG „Brandschutzkonzept“ im NÖ Landesfeuerwehrverband
- 10.00 Uhr Pause
- 10.30 Uhr **Brandschutztechnische Anforderungen an Fassaden mit Wärmedämmverbundsystemen**
Referenten: Dipl.-Ing. Dr. Clemens Hecht, ARGE Qualitätsgruppe Wärmedämmsysteme
- 11:15 Uhr **Photovoltaikanlagen – Maßnahmen zum Schutz der Einsatzkräfte**
Zusätzliche Sicherheitsanforderungen nach der neuen OVE-Richtlinie R 11, Teil 1
Referenten: Dipl. Wirtschaftsing. (FH) Roland Bauer, Ingenieurbüro für Elektrotechnik
- 12.00 Uhr Mittagspause
- 13:30 Uhr **Überprüfung von Bauwerken auf Brandsicherheit**
1000 Tage Feuerpolizeiliche Beschau - NEU - Erfahrungen und Erkenntnisse aus der Praxis
Referent: OBI Ernst Schinnerl, Landesinnung der Rauchfangkehrer für NÖ und ARBA VB-Ausbildung im NÖ LFV
- 14.00 Uhr **Gefahrenpotential bei elektrisch angetriebenen Kraftfahrzeugen**
Referent: Univ. Prof. Dr.phil. Dr.techn.habil. Harald Neudorfer, Traktionssysteme Austria GmbH
- 14.30 Uhr Pause
- 15.00 Uhr **Brandschutz in Kindergärten und Schulen**
Herausforderung für Brandschutzfachplaner, -sachverständige und Brandschutzbeauftragte
Referent: BR Ing. Franz Schneeflock, Landesstelle für Brandverhütung des Bundeslandes NÖ
- 15.30 Uhr **Neue Regelwerke im Vorbeugenden Brandschutz**
Bericht aus dem TRVB-Arbeitskreis (Sachgebiet 4.3 „Technische Richtlinien“ im ÖBFV)
Referent: OBR Ing. Albert Brix, NÖ Landesfeuerwehrkommando
- 16.00 Uhr **Schlussdiskussion**





Atemschutz: „Multicheck eco II“ für das BFKDO Hollabrunn

Erster Bezirksprüfstand der neuesten Generation

Kürzlich wurde der moderne Atemschutzbezirksprüfstand „Multicheck eco II“ der Firma Menzl an das BFKDO Hollabrunn übergeben. Dies ist einer von insgesamt fünf neuen Prüfständen in Niederösterreich, die im Jahr 2013 beschafft wurden.

Text: A. Nittner, D. Kerschbaumer
Fotos: A. Nittner, M. Fischer

Innerhalb des Arbeitsausschusses Schadstoffe und Körperschutz wurden bereits im Vorjahr Überlegungen hinsichtlich einer Modernisierung der bestehenden Prüfstände angestellt. Durch den Landesfeuerwehrerrat wurde, grundlegend auf einem Konzept des ARBA beschlossen, dass jene vier Einheiten, welche noch aus den Zeiten des mobilen Atemschutzprüfteams stammen, gänzlich getauscht und die übrigen 15 Geräte auf den neuesten Stand der Technik ge-

bracht werden. Der Auftrag für die Generalüberholung sowie die Lieferung von fünf Geräten wurde an die Firma Menzl aus Absdorf vergeben. In einem Pilotprojekt mit der Freiwilligen Feuerwehr Wiener Neustadt, unter Federführung von Abschnittssachbearbeiter Peter Lenauer, wurden die Umbaumaßnahmen im Vorfeld auf Herz und Nieren geprüft.

Moderne Prüfstände für NÖ Feuerwehren

In weiterer Folge konnten im Zeitraum von Mai bis September auf Grundlage der gesammelten Erfahrung in Wr. Neustadt die restlichen 14 Prüfstände auf den neuesten Stand gebracht und den Stationierungsfeuerwehren übergeben werden. Parallel dazu lieferte die Firma Menzl fünf modernen „Multicheck eco II“ aus – ein Gerät kam zu Ausbildungszwecken in die NÖ Landes-Feuerwehrschule. ■

Ausbildung:

Seit Februar 2013 bietet die NÖ Landes-Feuerwehrschule das Modul „Atemschutz Bezirksprüfer“ an. Damit wird eine einheitliche Ausbildung im ganzen Land gewährleistet. Die Anmeldung zu diesem Modul ist momentan nur eingeschränkt möglich, um jeden Bezirk das gleiche Platzangebot zu garantieren.



oben: Mit dem „Multicheck eco II“ können unterschiedlichste Prüfungen durchgeführt werden
unten: Gruppe, die das Modul „Atemschutz Bezirksprüfer“ absolvierte





Hochzeit: Jahre wilder Ehe zu Ende

Ein Bündnis für die Ewigkeit

Nach etlichen Jahren wilder Ehe, haben Birgit und Dominik ein Bündnis für die Ewigkeit geschlossen. OBI Dominik Kerschbaumer hat seiner Birgit das bekannteste Versprechen der Welt gegeben.

Text: Alexander Nittner
Fotos: Matthias Fischer

Ing. Dominik Kerschbaumer ist begeisterter Techniker und seit 2007 im NÖ Landesfeuerwehrkommando tätig. Einen nicht unerheblichen Teil seiner Freizeit widmet er seiner Feuerwehr. Als junger Kommandant-Stellvertreter weiß er ganz genau wie seine Feuerwehr tickt. Abseits der roten Fahrzeuge und herausfordernden Einsätze, hat Dominik jedoch zwei wahre Leidenschaften: seine Birgit und die gemeinsame Tochter Lea.

Hand in Hand über den Spielplatz

Seine Birgit kennt er schon eine halbe Ewigkeit, denn bereits im Kindergarten stolzierten die beiden Hand in Hand über den Spielplatz. Im Laufe der Jahre wurde aus Freundschaft Liebe. Liebe, die schließlich Ende August mit dem bekanntesten Versprechen der Welt besiegelt wurde. In der Volksschule in Mauerbach haben sich die beiden das „Ja-Wort“ gegeben. Auch Landesbranddirektor Dietmar

Fahrafellner gehörte zu den Gratulanten und überreichte stellvertretend für die Mitarbeiter des NÖ LFKDO dem Brautpaar einen Feuerlöscher, der eine Vielzahl an interessanten Überraschungen bereit hielt. Anschließend wurde bis in die frühen Morgenstunden ausgelassen gefeiert und getanzt. Die Kolleginnen und Kollegen im NÖ Landesfeuerwehrkommando wünschen dem Brautpaar viele traumhafte Momente und immerwährendes Liebesglück. ♥



**FOLGEN SIE MIR
IN DIE ZUKUNFT!**



FRANZ LOHR GIBT'S NUR BEI



GIMAEX

Gimaex GmbH
Businesspark 4
A-8200 Gleisdorf

Telefon: +43 3112 21275
Mobil: +43 664 30 66 160
Mail: franz.lohr@gimaex.com

FEUERWEHRFAHRZEUGE MADE IN AUSTRIA





Marchegg: Schauplatz der NÖ Landeswasserdienstleistungsbewerbe 2013

Wasser-Premiere in Marchegg

von Alexander Nittner
mit Fotos von A. Nittner, und Herbert Scharl

Kräftige Oberarme, gute Kondition und ausgefeilte Technik sind Faktoren, die in Marchegg über Sieg oder Niederlage entschieden. Denn im Gegensatz zur Donau ist die Fließgeschwindigkeit der March gering,

weshalb beim Rudern Muskelkraft und Durchhaltevermögen gefragt waren. Rund 1600 Zillenbesetzungen stellten sich der Herausforderung am letzten August-Weekende. ▶

Der österreichisch-slowakische Abschnitt der March gehört zu den ältesten Landesgrenzen Österreichs. In dieser geschichtsträchtigen Region fanden heuer die 57. Landeswasserdienstleistungsbewerbe statt. Als Austragungsort wurde Marchegg gewählt, wo sich die Zillenfahrer-Garde einen sehenswerten Kampf und Meter und Sekunden lieferte.

Die Bewerbe

Die sogenannten Wasserbewerbe finden jährlich abwechselnd an der Donau oder an einem anderen Fluss in Niederösterreich statt, um allen Bewerbern im ganzen Land gleiche Bedingungen für den Erwerb der Leistungsabzeichen in Bronze, Silber und Gold zu ermöglichen. Traditionell nahmen die Anwärter auf das WDLA in Gold an der feierlichen Bewerberseröffnung teil und standen mit ihren Rudern und Schubstangen in Reih und Glied. Danach konnte es los gehen: Beim WDLA in Gold mussten sich die Bewerber zunächst beim Prüfungsteil „Knotenkunde“ und „Rettungsringwerfen“ beweisen. Waren diese beiden Herausforderungen bewältigt, stand Zillenfahren auf dem Programm. Dabei musste die Holzzille einige hundert Meter stromaufwärts gestangelt werden. Nach der Wende und der simulierten Rettung einer Person, hieß es „Rudern was das Zeug hält“. Kräftige Oberarme und reichlich Kondition waren gefragt, denn im Gegensatz zur Donau ist die Fließgeschwindigkeit eher gering. Im Ziel angekommen, ging es mit dem Theorieteil weiter. Bei einem mündli-



Auch Frau Bundesminister Johanna Mikl-Leitner war von den gezeigten Leistungen der Zillenbesetzungen beeindruckt und meinte, es unterstreiche die Kompetenz der Feuerwehren im Hochwassereinsatz

chen Test galt es Fragen rund ums Zillenfahren, aber auch über Maßnahmen bei Hochwässern zu beantworten. Mit 210,37 Punkten sicherte sich OLM Martin Tröster von der Freiwilligen Feuerwehr Parbasdorf den Sieg in der Disziplin „WDLA in Gold“. Den zweiten Platz errang OBI Adolf Bartke mit 210,01 Punkten gefolgt von SB Stefan Sedlmayer mit 208,63 Punkten.

Zillen-Zweier: Bronze und Silber ohne Alterspunkte

Nach dem WDLA in Gold standen die Teambewerbe auf dem Programm. Im Zillen-Zweier ist neben Kondition und Geschick auch das Zusammenspiel der Bootsbesetzung ausschlaggebend. Eine Platzierung im Spitzenfeld hängt vorwiegend davon ab, ob Steuer- und Kranzmann eine harmonische Symbiose miteinander eingehen. Die Disziplin „Bronze ohne Alterspunkte“ wurde von

Thomas Albrecht und Matthias Auer von der FF Pöchlarn dominiert. Das Zillen-Duo legte mit 6:42,79 ein fulminantes Tempo vor, das am Ende des Tages für den obersten Podestplatz sorgte. Alexander Mayer und Mathias Stierschneider von der FF Spitz sicherten sich mit einer Zeit von 6:56,09 den Sieg in der Disziplin „Silber ohne Alterspunkte“. Mit rund einer Sekunde Rückstand ruderten Gerhard Donabaum und Josef Winter durchs Ziel, was den zweiten Platz für die Gossamer Kameraden bedeutete. Auf Platz 3, mit einer Zeit von 6:51,47, reihten sich Harald Echl und Sascha Fitzal ein.

Bronze und Silber mit Alterspunkten: die Platzierungen

In der Disziplin „Bronze mit Alterspunkten“ sieht die Reihung folgendermaßen aus: Thomas Heindl und Josef Riegler erkämpften sich mit einer Zeit von 6:36,49 den ▶



Siegerpokal. Den zweiten Platz belegten Andreas Aschauer und Franz Lechner von der FF Krems an der Donau. Klaus G. Schmidt und Martin Winkelmayr von der FF Klosterneuburg freuten sich über den dritten Platz in dieser Disziplin. Angesporn von der hervorragenden Platzierung stiegen die beiden Klosterneuburger in der Disziplin „Silber ohne Alterspunkte“ mächtig aufs Gas und fuhren mit einer Zeit von 6:42,13 auf den obersten Stockerlplatz – eine beeindruckende Leistung der beiden Zillenfahrer aus dem Bezirk Wien-Umgebung. Herbert Starkl und Gerald Wagner von der FF Etsdorf freuten sich mit einer Zeit von 6:43,79 über den zweiten Platz. Der dritte Platz in der Disziplin „Silber mit Alterspunkten“ sicherten sich Hermann Ganser und Gerhard Lehner von der FF Trasdorf.

Zillen-Einer

Im Anschluss an die Teambewerbe waren die „Einzelkämpfer“ an der Reihe. In den Disziplinen „Zillen-Einer“ und „Meisterklasse“ sind Muskelkraft, Präzision und Kondition gefragt. Apropos „Meisterklasse“: möchte man hier um den Sieg mitfahren, muss man einen ersten, zweiten oder dritten Platz bei einem Landeswasserdienstleistungsbewerb vorweisen können. Das Zillenfahrer-Urgestein Otto Zehetbauer zeigte in der „Königdisziplin“ mit einer Zeit von 6:17,36 groß auf und

verwies seine Mitstreiter Herbert Hittinger mit 6:31,25 auf Platz 2 und Gerhard Donaubaum mit 6:36,33 auf Platz 3. Im „Zillen-Einer“ bestieg Manfred Pallinger von der FF Allhartsberg mit 5:08,98 den obersten Stockerlplatz. Gefolgt von Otto Zehetbauer mit 5:20,01 und Herbert Starkl mit 5:22,30.

Siegerehrung

Am Sonntagmorgen galt es wieder die besten Zillenfahrer und -innen des Landes zu ehren. Doch zuvor wurde im feierlichen Rahmen die Festmesse sowie der Bürgermeisterempfang im Schloss Marchegg abgehalten. Die große Stunde der schnellsten und besten NÖ Zillenfahrer schlug, als Landesbranddirektor Dietmar Fahrafellner und Landesrätin Barbara Schwarz den Bewerbsteilnehmern die begehrten Leistungsabzeichen und Pokale übergaben. LBD Dietmar Fahrafellner zeigte sich von den großartigen Leistungen begeistert und betonte, dass die Beliebtheit der Feuerwehren nicht mit den Pegelständen der Flüsse steigen oder fallen darf: „Unsere Mitglieder erbringen jeden Tag tolle Leistungen für unsere Gesellschaft. Das sollte man nie vergessen.“

Landesrätin Mag. Barbara Schwarz unterstrich die Wichtigkeit der Freiwilligen Feuerwehren: „Wenn nichts passiert, wird manchmal gefragt, ob der Ankauf des einen oder anderen Einsatzfahrzeuges oder der Neubau eines Feuerwehrhauses

Bewerbsleiter BR Josef Angelmayer:

„Dass Zillen fahren nicht nur auf der Donau Spaß machen kann, haben die Bewerbe in Marchegg eindrucksvoll bewiesen. Die Leistungen der Teilnehmer waren großartig und haben gezeigt, dass man auch auf Nebengewässern das Zillenfahrer-Handwerk erlernen kann. Besonders freut mich, dass immer mehr Feuerwehrkameradinnen in die Zillen steigen und auf dem Wasser ihr Können unter Beweis stellen. Ein großes Dankeschön gebührt den Kameraden der FF Marchegg sowie dem Abschnittsfeuerwehrkommando Marchegg für die hervorragende Organisation.“



notwendig ist. Aber wenn der Ernstfall eintritt, dann ist man froh, wenn hervorragend ausgebildete Feuerwehrleute mit modernen Geräten rasch anrücken. Wir kennen ja Berichte aus anderen Ländern, wo es keine freiwilligen Feuerwehren gibt und es bis zu 45 Minuten dauert, bis die Helfer am Einsatzort sind. In Niederösterreich ist die Feuerwehr innerhalb weniger Minuten vor Ort.“ ▶





Meisterklasse o. Alterspunkte: Wolfgang Scharmer, Otto Zehetbauer von der FF Wildungsmauer



Erster Platz in der Mannschaftswertung: Spitz mit 44:39,26



Zillen-Einer Meister: Manfred Pallinger von der FF Allhartsberg



Bronze ohne Alterspunkte: Thomas Albrecht, Matthias Auer von der FF Pöchlarn



Silber mit Alterspunkten: Klaus G. Schmidt, Martin Winkelmayer von der FF Klosterneuburg



Bronze mit Alterspunkten: Thomas Heindl, Josef Riegler von der FF Perwarth ▶



58. LANDESWASSERDIENSTLEISTUNGSBEWERB

WILDUNGSMAUER AUGUST 2014

Siegerliste Landeswasserdienstleistungsbewerb Marchegg

40. Bewerb um das Wasserdienstleistungsabzeichen in Gold

► A - Allgemein

Gruppenname	Feuerwehr	Summe Punkte
1 OLM Martin Tröster	Parbasdorf	210,37
2 OBI Adolf Bartke	Langenschönbichl	210,01
3 SB Stefan Sedlmayer	Guntramsdorf	208,63
4 Manuel Kunrath	Jedenspeigen	207,25
5 HBI Manfred Koch	Kottingneusiedl	205,88

40. Bewerb um das WDLA in Gold – Disziplin Zillenfahren (GDZ)

► Gold Zillenfahren / Eigene

Gruppenname	Feuerwehr	Gesamt
1 Otto Zehetbauer	Wildungsmauer	06:17,36
2 Herbert Hittinger	Dürnrohr	06:31,25
3 Gerhard Donabaum	Gossam	06:36,33

► Gold Zillenfahren / Gäste

Gruppenname	Feuerwehr	Gesamt
1 Reinhard Oppenauer	Stadtpolizeikdo Linz	06:39,41

57. Landeswasserdienstleistungsbewerbe

► Bronze ohne Alterspunkte / Eigene

Gruppenname	Feuerwehr	Gesamt
1 Thomas Albrecht, Matthias Auer	Pöchlarn	06:42,79
2 Gerhard Emsenhuber, Martin Emsenhuber	Mannersdorf	06:44,09
3 Manfred Gruber, Manuel Mayrhofer	Erla	06:47,47

► Bronze mit Alterspunkten / Eigene

Gruppenname	Feuerwehr	Gesamt
1 Thomas Heindl, Josef Riegler	Perwarth	06:36,49
2 Andreas Aschauer, Franz Lechner	Krems/Donau	06:41,13
3 Klaus G. Schmidt, Martin Winkelmayer	Klosterneuburg	06:45,49

► Silber ohne Alterspunkte / Eigene

Gruppenname	Feuerwehr	Gesamt
1 Alexander Mayer, Mathias Stierschneider	Spitz	06:45,91
2 Gerhard Donabaum, Josef Winter	Gossam	06:47,00
3 Harald Echl, Sascha Fitzal	Mautern	06:51,47

► Silber mit Alterspunkten / Eigene

Gruppenname	Feuerwehr	Gesamt
1 Klaus G. Schmidt, Martin Winkelmayer	Klosterneuburg	06:42,13
2 Herbert Starkl, Gerald Wagner	Etsdorf	06:43,79
3 Hermann Ganser, Gerhard Lehner	Trasdorf	06:54,64

► Meisterklasse ohne Alterspunkte / Eigene

Gruppenname	Feuerwehr	Gesamt
1 Wolfgang Scharmer, Otto Zehetbauer	Wildungsmauer	06:26,85
2 Berthold Hohensteiner, M. Hohensteiner	Pyhrfeld	06:42,38
3 Andreas Albrecht, Helmut Hirsch	Altenburg	06:42,68

► Meisterklasse mit Alterspunkten

Gruppenname	Feuerwehr	Gesamt
1 Walter Bruckner, Helmut Buresch sen.	Melk	06:02,87
2 Richard Mayer, Josef Mihic	Klosterneuburg	06:20,95
3 Alfred Müllner, Josef Pruscha	Hilpersdorf	06:21,85

► Zillen-Einer Allgemein – Frauen / Eigene

Gruppenname	Feuerwehr	Gesamt
1 Elisabeth Kurzacz	Pischelsdorf	06:40,73
2 Sabrina Allinger	Albrechtsberg	06:51,94
3 Stefanie Schmid	Laa/Thaya	06:54,17

► Zillen-Einer Meister – Frauen / Eigene

Gruppenname	Feuerwehr	Gesamt
1 Kerstin Lampl	Rabenstein	06:15,62
2 Ingrid Graf	Atzelsdorf	06:25,70
3 Stefanie Rotheneder	Wiesenfeld	06:25,94

► Zillen-Einer Allgemein / Eigene

Gruppenname	Feuerwehr	Gesamt
1 Michael Zorn	Oberfucha	05:32,17
2 Andreas Hittinger	Dürnrohr	05:35,42
3 Jakob Frank	Erla	05:37,76

► Zillen-Einer mit Alterpunkten / Eigene

Gruppenname	Feuerwehr	Gesamt
1 Hannes Czermak	Mannersdorf/M.	05:27,15
2 Franz Hansi	Parbasdorf	05:30,38
3 Hermann Ganser	Trasdorf	05:33,36

► Zillen-Einer Meister / Eigene

Gruppenname	Feuerwehr	Gesamt
1 Manfred Pallinger	Allhartsberg	05:08,98
2 Otto Zehetbauer	Wildungsmauer	05:20,01
3 Herbert Starkl	Etsdorf	05:22,30

► Zillen-Einer Meister mit Alterspunkten / Eigene

Gruppenname	Feuerwehr	Gesamt
1 Josef Holl	Mannersdorf	05:08,99
2 Walter Bruckner	Melk	05:14,72
3 Gottfried Kössl	Kröllendorf-Wallmersdorf	05:14,88

► Bronze ohne Alterspunkte – Gäste

Gruppenname	Feuerwehr	Gesamt
1 Erwin Gutmeier, Harald Koller	Altenmarkt	07:05,88

► Mannschaftswertung

Mannschaft	Feuerwehr	Gesamt
1 Spitz	Spitz	44:39,26
2 Mautern	Mautern	44:41,38
3 Erla	Erla	45:07,55
4 Pöchlarn	Pöchlarn	45:11,63
5 Trasdorf	Trasdorf	45:12,04 ▶

Terminkalender: Für alle Bewerbsbegeisterten

Feuerwehrleistungsbewerbe 2014

Alle Bewerbsbegeisterten müssen spätestens jetzt den Terminkalender zücken. Das NÖ Landesfeuerwehrkommando teilt die Termine der Leistungsbewerbe im Jahr 2014 mit. ■



Alle Termine im Überblick:

- ▶ 15. Bewerb um das NÖ Feuerwehr-Funkleistungsabzeichen
7.- 8. März 2014 in der NÖ Landes-Feuerwehrscheule in Tulln
- ▶ 57. Bewerb um das Feuerwehrleistungsabzeichen in Gold
9. - 10. Mai 2014 in der NÖ Landes-Feuerwehrscheule in Tulln
- ▶ 2. Bewerb um das Feuerwehrjugendleistungsabzeichen in Gold
10. Mai 2014 in der NÖ Landes-Feuerwehrscheule in Tulln
- ▶ 64. NÖ Landesfeuerwehrleistungsabzeichen in Bronze und Silber
27. - 29. Juni 2014 in Retz (Bezirk Hollabrunn)
- ▶ 42. Landesfeuerwehrjugendleistungsabzeichen und Landestreffen der Feuerwehrjugend
3. - 6. Juli 2014 in Schönkirchen (Bezirk Gänserndorf)
- ▶ 58. NÖ Landeswasserdienstleistungsabzeichen in Bronze und Silber
21. - 24. August 2014 in Wildungsmauer (Bezirk Bruck/Leitha)
- ▶ 41. Bewerb um das Wasserdienstleistungsabzeichen in Gold
21. - 24. August 2014 in Wildungsmauer (Bezirk Bruck/Leitha)
- ▶ Bewerb um das Strahlenschutzleistungsabzeichen in Silber
28. - 29. November 2014 in der NÖ Landesfeuerwehrscheule in Tulln

Dräger

Alles
Wichtige
im **Blick**

Dräger UCF 6000, 7000, 9000

Wenn Feuer, Rauch und Dunkelheit den Einsatz erschweren, bieten die drei speziell für die Feuerwehren entwickelten Wärmebildkameras Dräger UCF 6000, 7000 und 9000 lebenswichtige Orientierung. Das „Suchen und Retten“ wird erheblich erleichtert und sicherer. Die Kameras liefern auch bei schlechten Sichtverhältnissen hervorragende Bilder und stellen sie auf dem Display mit einer Auflösung von 160 x 120 Pixel und einem Sichtfeld von 47 Grad dar. Mehr dazu unter 01 609 36 02. www.draeger.com

Dräger. Technik für das Leben®



Kooperation: Wenn Unterstützung im schweren Gelände von Nöten ist

Die Bergrettung als Partner der Feuerwehr

Vor rund 66 Jahren wurde der österreichische Bergrettungsdiens (ÖBRD) in Niederösterreich neu gegründet. Heute hat diese Organisation in Niederösterreich 30 Ortsstellen und ist in drei Gebiete (Süd, West und Mitte) unterteilt. Die rund 1.300 Mitglieder bestritten im Vorjahr 736 Einsätze und retteten dabei 711 Personen aus misslichen Lagen.

Text: Christian Teis

Fotos: Reinhard Hinterecker, ÖBRD-NÖ/W

Bei knapp 100 Einsätzen war die Unterstützung eines Notarzthubschraubers

notwendig, acht Personen konnten, trotz aller Anstrengungen, leider nur mehr tot geborgen werden - soweit zu den statistischen Zahlen. Die Teams rund um Landesleiter Franz Lindenberg, der zugleich auch Präsident des österr. Bergrettungsdiens ist, arbeiten immer öfters bei Einsätzen eng mit den NÖ Feuerwehren zusammen. Bei Suchaktionen nach Unfällen im Waldbereich oder auch bei Personenrettungen und Bergungsaktionen nach Unfällen von Kraftfahrzeugen im unwegsamem Gelände arbeiten Feuerwehr und Bergrettung Hand in Hand zu-

sammen, um rasch den Menschen in Not zu helfen. Niederösterreichs Bergretter sind bereits vollständig auf den digitalen BOS Funk umgestellt, im Einsatzfall ist ►

Bild 1: Auch steilstes Gelände stellt für die Bergrettung kein Problem dar

Bild 2: Im unwegsamem arbeiten Feuerwehr und Bergrettung eng zusammen

Bild 3: Spezialausrüstung der Bergrettung

Bild 4: Suche nach Vermissten nach Lawinenabgang

Bild 5: Auch für den Anmarsch unter schwierigen Bedingungen ist die Bergrettung gerüstet

Bild 6: Abseilen gehört zum Standardrepertoire





4

es den Feuerwehren somit möglich über die Bezirks-BOS Gruppen mit den Bergrettern über dieses Kommunikationsmedium in Verbindung zu treten - natürlich gilt es auch hier den Dienstweg über die Bezirks- oder Bereichsalarmzentralen einzuhalten.

Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Bergrettungsdienst

Bei den verschiedensten gemeinsamen Übungen, wie beispielsweise im vorigen Jahr bei der Landeskatastrophenschutzübung im Bezirk Lilienfeld, proben Bergrettung und Feuerwehr, meist unter Einbindung von Roten Kreuz und ASBÖ, den Ernstfall. Im Bezirk Lilienfeld, dem Bezirk mit der größten Dichte an Ortsstellen - acht von den 30 NÖ Ortsgruppen sind in diesem Bezirk zu finden - funktioniert die Zusammenarbeit seit Jahrzehnten einwandfrei, zahlreiche Übungen und Einsätze werden hier Jahr für Jahr problemlos abgewickelt.

Weitere Infos sind unter folgenden Webadressen zu finden:

www.bergrettung.at

www.oebd.at

www.facebook.com/oebd.at ■



5



6



www.bergrettung.at

Fotoausrüstung: Teil 1 – Fotoapparate im Vergleich

Reflexionsstreifen

von Matthias Fischer mit Fotos von den Kameraherstellern

Compactkameras

Marke:

Bezeichnung:

Beschreibung:

Technische Daten

Sucher:

Bildsensor:

effektive Auflösung:

Brennweite:

Wechselobjektiv:

ISO-Empfindlichkeit:

genormter Blitzschuh:

Aufnahmemode:

App für Fernbedienung:

Crop-Faktor (Brennweitenverl.):

Preis:

Abbildung:

**Canon
Powershot G15 *)**

Die schnelle, lichtstarke Kompaktkamera für Anspruchsvolle. Genau richtig für das ambitionierte Fotohobby: die kompakte PowerShot G15 überzeugt mit lichtstarkem 1:1,8–2,8 5fach Zoomobjektiv, schnellem Autofokus und hochempfindlichem Canon CMOS-Sensor für hervorragende Fotos und Full-HD-Movies. Auf dem Blitzschuh können kompatible externe Blitze aufgesetzt werden.

optisch

1/1,7 CMOS-Sensor

12,1 Megapixel

5-fach Zoom
äquivalent zu Kleinbild: 28 - 140 mm

nein

AUTO, 80 bis 12.800

ja

Auto (unterscheidet 58 Aufnahmesituationen), Programmautomatik, Blendenautomatik, Zeitautomatik, Manuell

-

1,6

ca. 450,-



**Nikon
Coolpix P7700**

Das NIKKOR-Objektiv mit 7,1-fach-Zoom und einer Lichtstärke von 1:2,0 bis 1:4,0 ermöglicht brillante Bilder selbst bei schwachem Licht. Mit dem neig- und drehbaren Monitor lassen sich ungewohnte Perspektiven einfangen. Über konfigurierbare Funktionstasten können blitzschnell bevorzugte Kameraeinstellungen aufgerufen werden. Die Kamera unterstützt auch Aufnahmen im RAW-Format.

keiner

1/1,7 CMOS-Sensor

12,2 Megapixel

7,1-fach Zoom
äquivalent zu Kleinbild: 28 bis 200 mm

nein

AUTO, ISO 80 bis 6400

ja

Automatik, »P«, »S«, »A« und »M«, Benutzereinstellungen

-

1,5

ca. 430,-



**Panasonic
Lumix LX7**

Das Objektiv der LUMIX LX7 zeichnet sich durch höchste Lichtstärke aus, angefangen von F1,4 bei 24 mm Super-Weitwinkel bis hin zu F2,3 bei 90mm-Tele. Der Blendenring erlaubt eine intuitive Steuerung der Blende und der integrierte ND(Grau)-Filter ermöglicht die Reduzierung des einfallendes Lichtes auch in helleren Umgebungen, um so mit größeren Blendenöffnungen oder längeren Belichtungszeiten zu fotografieren.

elektronisch

1/1,7 CMOS-Sensor

10,1 Megapixel

3,8-fach Zoom
äquivalent zu Kleinbild: 24 - 90mm

nein

AUTO, 80 bis 12.800

ja

Programm AE / Blendenautomatik / Zeitautomatik / Manuell

-

???

ca. 460,-



Vermutlich kennt jeder das Problem mit den Reflexionsstreifen auf unseren Uniformen beim Fotografieren im Dunkeln. Wie man diese unerwünschten Reflexionen in den Griff bekommen kann und was man noch alles beim Kauf einer Kamera bedenken sollte, erfährt ihr in der mehrteiligen Serie „Fotoausrüstung“. Wir gehen nicht auf eine bestimmte Marke ein, sondern wollen vielmehr ein Bewusstsein schaffen, was alles vor dem Kauf überlegt werden sollte.

Im ersten Teil dieser Serie vergleichen wir die verschiedensten Kameragehäuse bzw. Kompaktkameras. Im zweiten Teil wird auf Objektive eingegangen und im Dritten werden wir Zubehör vorstellen, mit dem die Qualität der Fotos nochmals zusätzlich verbessert werden kann. Der Hauptentscheidungsgrund für eine Kamera ist zumeist der Preis und oftmals nicht die Technik bzw. die Möglichkeiten. Dennoch sollte man beim Kauf einer Kamera das künftige Einsatzgebiet berücksichtigen, etwa bei welchen Licht-

bedingungen die Kamera eingesetzt werden kann. Mit Abstand eine der schwierigsten Aufnahmesituationen ist die Nachtaufnahme eines Brandobjektes mit gut ausgerüsteten, reflektierenden Löschtrupps im Bildvordergrund.

Automatik- oder manueller Modus?

Mit dem Automatikmodus einer Kamera wird man einer derartigen Lichtsituation erst durch einen Glückstreffer Herr werden. Vielmehr sollte man die Möglichkeit haben, manuell eingreifen zu können. Das dunkle Brandobjekt, umgeben von hellen Flammen, der leicht sprühende Wasserstrahl eines Löschtrupps, verschwindet in den Flammen. Die im Vordergrund stehenden Feuerwehrmitglieder, mit Schutzjacken ausgerüstet, sollen aber beeindruckend abgebildet werden. Versucht man dies im Automatikmodus festzuhalten, wird die Kamera kaum die idealen Einstellungen finden.

Entweder ist das Brandobjekt ideal belichtet und der Rest verschwindet in weiß, oder die Reflexionsstreifen weisen eine optimale Belichtung auf, dafür ist der Rest dunkel bis schwarz. Im manuellen Modus macht die Kamera genau das, was man eingestellt hat. Das heißt: man kann Zeit, Blende, Lichtempfindlichkeit (ISO), usw. einstellen und so eine bestmögliche Belichtung der Aufnahme erzielen. Dass dies nicht auf Anhieb funktionieren wird, ist klar, aber je öfter man vom Automatikmodus auf den manuellen Modus wechselt, umso mehr wird man merken, dass man bewusst ein Bild beeinflussen und so wesentlich bessere, aussagekräftigere Bilder schießen kann. Wer das nicht glaubt, soll sich die historischen Gruppenfotos der eigenen Feuerwehr ansehen. Lichtbildwerke um 1930 sind bis ins letzte Detail scharf und optimal belichtet. Einen Automatikmodus hat es damals noch nicht gegeben. Jahrelanges Üben und Lernen machte die ▶

Systemkameras

Samsung Smart Camera NX20	Samsung Smart Camera NX300	Sony NEX3N	Sony NEX6
Die Samsung NX 20 ist mit einem 20,3 MP APS-C-Sensor ausgestattet und hat integriertes WLAN. Der CMOS-Sensor wurde für das NX-System angepasst, jedes einzelne Pixel hat einen großen Sensorbereich und erhält somit mehr Licht. Es ergibt sich dadurch weniger Bildrauschen und ein höherer Dynamikbereich (HDR). Mit der hohen Empfindlichkeit können auch bei schlechten Lichtverhältnissen feinkörnige, scharfe Bilder entstehen.	Mit der schnellen und leistungsstarken Samsung NX300 können spontane Momente jederzeit und perfekt festgehalten werden. Der 20,3 MP APS-C CMOS-Sensor mit Phasendifferenz-AF liefert hochwertige Bilder und lebensechte Farben in der höchsten Auflösung seiner Klasse. Der Sensor ist sehr lichtempfindlich und es können auch bei schlechten Lichtverhältnissen wunderschöne Aufnahmen ohne Bildrauschen gemacht werden.	Die NEX-3N ist so klein, dass sie selbst in enge Taschen passt. Sie verfügt über ein leichtes Gehäuse (210 g) und ein im Lieferumfang enthaltene, kompaktes 16-50-mm-Zoomobjektiv. Die NEX-3N ist derzeit eine der kleinsten und leichtesten Kameras mit Wechselobjektiv. Die NEX-3N mit großem 16,1 Mio. Pixel APS-C-Sensor bietet Funktionen, die mit DSLR-Kameras doppelter Größe vergleichbar sind.	Die moderne Sony verfügt über einen APS-C Sensor im DSLR-Format mit 16,1 Mio. Pixeln, Wi-Fi®, OLED-Sucher. Wenn es um Bildqualität geht, heißt das Motto immer: je größer desto besser. Die NEX-6 ist mit einem sehr großen CMOS-Sensor im DSLR-Format ausgestattet, dieser nimmt mehr Licht auf und lässt so mehr Informationen vom erfassten Bild beim Sensor ankommen. Auf dem Blitzschuh können kompatible externe Blitze aufgesetzt werden.
elektronisch	keiner	keiner	elektronisch
23,5 x 15,7 mm CMOS-Sensor	23,5 x 15,7 mm CMOS-Sensor	23,5 x 15,6 mm APS-C HD CMOS	23,5 x 15,6 mm APS-C HD CMOS
20,3 Megapixel	20,3 Megapixel	16,1 Megapixel	16,1 Megapixel
Samsung NX Bajonett	Samsung NX Bajonett	Sony E-Objektiv	Sony E-Objektiv
ja	ja	ja	ja
AUTO, 80 bis 12.800	AUTO, 80 bis 25.600	ISO 200 - 16.000	ISO100 - 25.600
ja	ja	nein, Sonyaufsteckblitz	ja
Auto, Programm, Blendenautomatik, Verschlusszeitautomatik, Manuell, Objektivautomatik, Magic, Panorama, Szene, Movie	Auto, Programm, Blendenautomatik, Verschlusszeitautomatik, Manuell, Objektivautomatik, Magic, Panorama, Szene, Movie	Auto, Programm, Blendenautomatik, Verschlusszeitautomatik, Manuell, Panorama, Szene, Movie	Auto, Programm, Blendenautomatik, Verschlusszeitautomatik, Manuell, Panorama, Szene, Movie
ja	ja	ja	ja
1,5	1,5	1,5	1,5
ca. 600,-	ca. 800,-	ca. 400,-	ca. 800,-
			

damaligen Fotografen zu wahren Könern ihres Faches. Und auch heute gilt noch immer: „Übung macht den Meister“. Billigkameras, die es am Markt zu Hauf gibt, lassen, wenn überhaupt, nur bedingt manuelle Eingriffe zu.

Zwei wichtige Bedingungen sollten beim Kauf einer Kamera entscheidend sein:

- ▶ Manueller Modus
- ▶ Genormter Blitzschuh

Die Schlacht der Megapixel

Die Anzahl der Megapixel ist nicht so entscheidend, wie die Größe des Sensors, der das Bild aufzeichnen muss. Je mehr Fläche einem einzelnen Pixel eines Sensors zur Verfügung steht - die sogenannte Pixeldichte - umso mehr Lichtinformationen können vom Prozessor der Kamera verwertet werden. Bei schlechten Lichtverhältnissen sind

dunkle Bereiche bei „schwachen“ Sensoren rein schwarz, bei einem hochwertigen Sensor hingegen sind auch in diesen dunklen Bereichen noch zahlreiche Farbschattierungen bzw. Helligkeitsunterschiede zu erkennen. Gleiches kann man auch auf die hellen Bereiche umlegen.

Die Baugröße einer Kamera

Die Vorteile der Kompaktkameras sind die Größe und das Gewicht. Viele passen in die Brusttasche und sind somit automatisch mit an der „Front“. Systemkameras, die derzeit den Markt aufmischen, sind etwas größer, bieten dafür aber auch einen größeren Funktionsumfang. Nach wie vor marktbeherrschend und eine Klasse für sich, sind Spiegelreflexkameras. Sie bieten größtmögliche Flexibilität bei der Bedienung und können mit unterschiedlichem Zubehör für nahezu jedes Einsatzgebiet ergänzt werden.

Die Reflexionsstreifenproblematik

Einerseits schützen uns die Reflexionsstreifen, in dem sie uns bei Anstrahlung mit Licht sichtbar machen, andererseits stören sie ungemein bei der Fotografie. Die Technik der Reflexionsstreifen macht sich die Physik zu nutze. Wir alle haben in der Schule das Reflexionsgesetz gelernt. In diesem heißt es, dass der Ausfallswinkel des Lichtes gleich dem Einfallswinkel ist. In unserem Fall bedeutet das, dass wir mit dem parallel zur optischen Achse eines Fotoapparates gelagerten Blitzes, Licht auf die Reflexionsstreifen aussenden. Die Lichtstrahlen treffen im rechten Winkel auf die Fläche auf und werden mit dem gleichen Winkel wieder zurückgeworfen. In unserem Fall direkt in das Objektiv der Kamera.

Ideallösung:

Könnte man den Blitz ein wenig zur ▶

Spiegelreflexkameras

Einstiegsklasse

Marke:

Bezeichnung:

Beschreibung:

Technische Daten

Sucher:

Bildsensor:

effektive Auflösung:

Brennweite:

Wechselobjektiv:

ISO-Empfindlichkeit:

genormter Blitzschuh:

Aufnahmemode:

App für Fernbedienung:

Crop-Faktor (Brennweitenverl.):

Preis:

Abbildung:

Canon
EOS 100D

Die kompakte und reaktionsschnelle EOS 100D liefert mit 18 Megapixeln erstklassige Fotos und Videos, bietet einen optischen Sucher und die Steuerung über einen intuitiven Touchscreen. Die Kamera besitzt eine automatische Motiverkennung für schnelle Aufnahmen.

optisch

CMOS-Sensor (22,3 x 14,9 mm)

18,1 Megapixel

EF und EF-S Objektive

ja

AUTO, 100 - 25.600

ja

Automatische Motiverkennung (Fotos und Videos), Programmautomatik, Blendenautomatik, Zeitautomatik, Manuell

-

1,6

ca. 700,--



Nikon
D3100

Zusätzlich zum hervorragend funktionierenden Automatikmodus stehen klassische Bedienelemente und das normale Kameramenü zur Verfügung. So kann die Kamera auch wachsenden Ansprüchen jederzeit gerecht werden.

optisch

CMOS-Sensor (22,3 x 14,9 mm)

14,2 Megapixel

Nikon-F-Bajonett (mit AF-Kontakten)

ja

AUTO, 100 bis 12.800

ja

Automatik, Programmautomatik (P), Blendenautomatik (S), Zeitautomatik (A) und manuelle Belichtungssteuerung (M)

-

1,5

ca. 500,--



Sony
Alpha 58

Der OLED Tru-Finder™ Sucher zeigt genau an, wie die Bilder aussehen werden. Der Sensor mit 20,1 Mio. Pixel erfasst jedes noch so kleine Detail. Die Scharfstellung des Autofokus bringt bewegliche Motive genau in den Blickwinkel der Kamera.

optisch

APS-C HD CMOS (23,2 x 15,4 mm)

20,1 Megapixel

Sony alpha-Bajonett

ja

AUTO, 100 bis 16.000

ja

Automatik, Programmautomatik, Blendenautomatik, Zeitautomatik und manuelle Belichtungssteuerung

-

1,5

ca. 500,--



Seite bewegen - einen Meter rechts neben die Kamera - würde das bedeuten, dass das Licht einen Meter links neben der Kamera zurücktreffen und somit nicht in das Objektiv reflektiert werden würde. Um dies - auch entfesselter Blitze genannt - zu ermöglichen, benötigt man Fotozubehör, das wir im dritten Teil der Serie vorstellen werden.

Variante ohne Zubehör:

Eine zweite Möglichkeit wäre, den ISO-Wert so hoch wie möglich einzustellen (Achtung „Bildrauschen“). Des Weiteren sollte man eine möglichst lange Verschlusszeit (Verwackelungsgefahr) mit Offenblende (= kleinstmögliche Blendenzahl, geringe Schärfentiefe) sowie einen möglichst schwach eingestellten Blitz verwenden, der das Umfeld nur mehr zart aufhellt. ■

Factbox

ISO, Zeit und Blende

Auf der dreiteiligen Bilderreihe rechts kann man das Zusammenspiel von Iso, Zeit und Blende gut erkennen. Die Belichtung und somit die wahrgenommene Helligkeit der drei Fotos ist immer gleich, trotz der unterschiedlich eingestellten Werte. Die Blende lässt je nach Einstellung mehr oder weniger Licht durch. Um eine optimale Belichtung zu erreichen, muss man entweder die Belichtungszeit oder die Empfindlichkeit korrigieren. Die Blende beeinflusst aber zusätzlich auch die sogenannte Schärfentiefe. Eine offene Blende (z.B.: f/2,8) hat eine geringe Schärfentiefe, eine geschlossene Blende (z.B.: f/22) hingegen bildet nahezu den gesamten Bildbereich scharf ab. Vorausgesetzt es wurde richtig scharf gestellt (fokussiert). Alle, die sich mit dieser Thematik schon einmal auseinandergesetzt haben, werden wissen, dass selbstverständlich auch die Brennweite einen Einfluss auf die Schärfentiefe hat.

Hat man nach einiger Zeit den Zusammenhang dieser drei Werte verstanden und kann dies „blind“ umsetzen, wird man verstehen, warum man mit dem manuellen Modus einer Kamera kreativer und praxisorientierter Fotografieren kann.



Blende 8, 1/500, ISO 200



Blende 2,8, 1/4000, ISO 200



Blende 22, 1/500, ISO 1600

Vollformatkameras (entspricht dem Kleinbildformat 36 x 24 mm)

Semiprofessionelle Klasse

Canon EOS 6D	Nikon D600
Die Einstiegskamera in die Welt des Vollformats. Eine 20,2 Megapixel DSLR mit Vollformatsensor im kompakten Design. Ideal für Porträtfotografie bietet die Kamera eine exakte Steuerung der Schärfentiefe und für Aufnahmen aller Art die Kompatibilität zu einer großen Auswahl an Weitwinkelobjektiven aus der Canon EF Serie.	Über den gesamten ISO-Empfindlichkeitsspielraum hinweg bietet der FX-Format-Sensor mit 24,3 Megapixel eine unglaublich detailreiche Bildwiedergabe. Das Autofokussystem bietet eine präzise Erfassung des Motivs. Der Schutz gegen Feuchtigkeit und Staub hat dasselbe hohe Niveau wie bei der professionellen Nikon-Kameras.
optisch	optisch
CMOS-Sensor (36 x 24 mm)	CMOS-Sensor, 35,9 x 24,0 mm
20,2 Megapixel	24,7 Megapixel
EF-Objektive (keine EF-S-Objektive)	Nikon-F-Bajonett (mit AF-Kupplung und AF-Kontakten)
ja	ja
AUTO, 50 - 102.400	AUTO, 50 - 25.600
ja	ja
Automatische Motiverkennung, HDR-Aufnahme, Programmautomatik (AE), Blendenautomatik (AE), Zeitautomatik (AE), Manuell	Automatische Motiverkennung, HDR-Aufnahme, Programmautomatik (AE), Blendenautomatik (AE), Zeitautomatik (AE), Manuell
-	-
1,0	1,0
ca. 2.000,-	ca. 1.800,-

Professionelle Klasse

Canon EOS 1Dx	Nikon D4
Die EOS-1D X verbindet Geschwindigkeit mit Bildqualität in einer Profikamera der neuesten Generation. Full-Frame 18 Megapixel-Sensor mit Dual „DIGIC 5+“-Prozessoren setzen einen hohen Standard. Die beiden Prozessoren lassen bis zu 12 Bilder pro Sekunde zu.	Die D4 bietet eine unschlagbare Kombination aus einer Bildrate von bis zu 11 Bilder/s, einem FX-Format-Sensor mit 16,2 Megapixel und einer außerordentlich hohen ISO-Empfindlichkeit (erweiterbar bis zu 204.800). Mit ihrer Robustheit und Vielseitigkeit ist die D4 allzeit einsatzbereit und eignet sich für jede erdenkliche Aufnahmesituation.
optisch	optisch
CMOS-Sensor (36 x 24 mm)	CMOS-Sensor, 36,0 x 23,9 mm
18,1 Megapixel	16,6 Megapixel
EF-Objektive (keine EF-S-Objektive)	Nikon-F-Bajonettanschluss (mit AF-Kupplung und AF-Kontakten)
ja	ja
AUTO, 50 - 204.800	AUTO, 50 - 204.800
ja	ja
Programmautomatik, Blendenautomatik, Zeitautomatik, Manuell	Programmautomatik (P) mit Programmverschiebung, Blendenautomatik (S), Zeitautomatik (A), manuelle Belichtungssteuerung (M)
-	-
1,0	1,0
ca. 6.000,-	ca. 6.000,-



Beispiel der Bedienelemente im manuellen Modus (Kamera: Canon EOS 5D Mark III)



Begriffe in der Fotografie

► Bildrauschen:

Als Bildrauschen bezeichnet man die Verschlechterung eines digitalen bzw. elektronisch aufgenommenen Bildes durch Störungen, die zumeist durch hohe ISO-Einstellungen hervorgerufen. Die störenden Pixel weichen in Farbe und Helligkeit von denen des eigentlichen Bildes ab.

► Schärfentiefe:

Der Begriff spielt in der Fotografie eine zentrale Rolle und beschreibt die Größe des Entfernungsbereichs, innerhalb dessen ein Objekt zur Gänze scharf im Abbild der Kameraoptik erscheint. In der Regel wird eine große Schärfentiefe durch kleine Blendenöffnungen erreicht.

► Kompaktkamera:

Eine Kompaktkamera ist ein kleiner und vergleichsweise leichter Fotoapparat.

► Systemkamera:

Eine Systemkamera ist ein Fotoapparat mit

austauschbaren Komponenten innerhalb eines voll kompatiblen Kamerasystems.

► Spiegelreflexkamera:

Als Spiegelreflexkamera oder verkürzt SLR-Kamera bezeichnet man einen Fotoapparat, bei dem sich zwischen Objektiv und Sensor ein wegklappbarer Spiegel befindet. Das Bild wird vor der Aufnahme auf einer Mattscheibe abgebildet.

► Blende:

Die Blende ist eine (normalerweise mechanische) Vorrichtung an Kameras, mit deren Hilfe der Lichtdurchlass durch das optische System (Objektiv) verändert werden kann.



offene Blende
f/2



mittlere Blende
f/8



kleine Blende
F/22

► Mattscheibe:

Die Mattscheibe ist eine, aus lichtdurchlässigem

Material gefertigte, Scheibe, die bei Fachkameras, Spiegelreflex-Fotoapparaten und -Filmkameras als Projektionsfläche der Motivbetrachtung zum Einsatz kommt.

► Blenden-, Zeit- und ISO-Reihe:

Untenstehend Blenden-, Zeit- und ISO-Reihen, die man sich als Hobbyfotograf einprägen sollte:

	Blende	Zeit	ISO
○	f/2,8	1,0	8
		1,2	15
		1,4	8
○	f/4	1,8	4
		2	2
		2,4	1
○	f/5,6	2,8	1/2
		3,5	1/4
		4	1/8
○	f/8	4,5	1/15
		5,6	1/30
		6,7	1/60
○	f/11	8	1/125
		9,5	1/250
		11	1/500
○	f/16	13	1/1000
		16	1/2000
		19	1/4000
●	f/22	22	1/8000



Hohlstrahlrohre - Teil 2

Die Arten der Strahlrohre

von ready4fire.at mit Fotos von M. Fischer

Strahlrohre werden seit jeher von den Feuerwehrmitgliedern eingesetzt, um Wasser gezielt auf den Brandherd abgeben zu können. Über mehrere Jahrzehnte gab es hier eine Vielzahl von Innovationen.

Waren es anfangs einfach Spritzrohre, die den Wasserstrahl aus der Leitung bündelten, sind es heute hoch entwickelte Löscheräte, mit denen man weit mehr als einfach nur Wasser versprühen kann. ▶

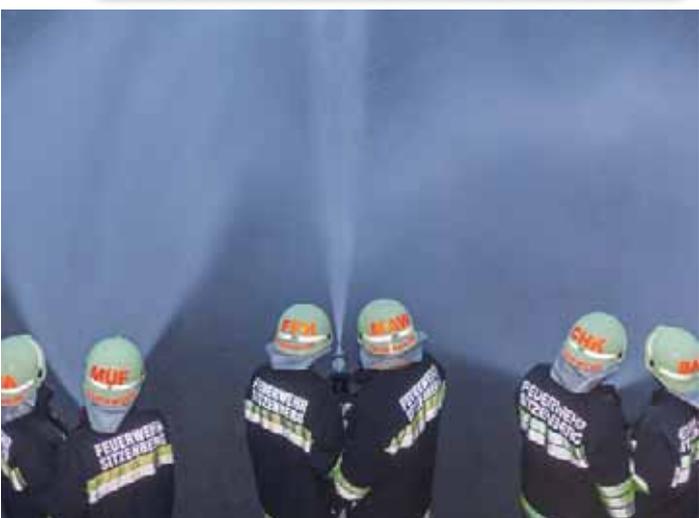
Eines vorweg: Den eventuell auftretenden Wasserschaden verursacht immer die Strahlrohrführperson, nie das Strahlrohr selbst. Eine punktuelle Wasserabgabe ohne das Rohr zu bewegen, ist nicht mehr Stand der Technik. Der gut ausgebildete Feuerwehrmann führt sein Strahlrohr um einerseits Wasser zu sparen, andererseits um den Löscherfolg verfolgen zu können.

Die grundsätzliche Bedienung gliedert sich in drei Arten:

- ▶ Zu/Auf
- ▶ Vollstrahl
- ▶ Sprühstrahl



Links und rechts jeweils ein C-Hohlstrahlrohr, in der Mitte ein C-Mehrzweckstrahlrohr, alle in der Stellung „Vollstrahl“



Links und rechts jeweils ein C-Hohlstrahlrohr, in der Mitte ein C-Mehrzweckstrahlrohr, alle in der Stellung „Sprühstrahl“

Die einfachste Bedienung ist das Auf/Zu-Stellorgan des Strahlrohres.

Taktisch anspruchsvoller ist die Einstellung ob Voll- oder Sprühstrahl abgeben werden soll. Einerseits eine Frage der Wurfweite, andererseits eine Frage des Auftrages.

Der Innenangriff lässt die Vorteile des Hohlstrahlrohres erkennen

Spätestens mit den neuen Fahrzeugtypen HLF 1, 2 und 3 hat das Hohlstrahlrohr in den Niederösterreichischen Feuerwehren Einzug gehalten. Mittlerweile müssen die Hilfeleistungsfahrzeuge mit den „modernsten“ Strahlrohren ausgestattet sein. Ein sehr positiver Trend, denn das Hohlstrahlrohr erleichtert den Rohrführern ihre Arbeit massiv. Besonders in der Innenbrandbekämpfung kommen die Vorteile des Hohlstrahlrohres zum Vorschein. Einerseits sorgt der günstig gelegene und einfach zu bedienende Auf-, Zu-Hebel dafür, dass die Wasserabfuhr nur dann erfolgt, wenn sie benötigt wird. Sowohl kurze als auch lange Impulse lassen sich vom geübten Rohrführer abgeben, womit es möglich ist, das Löschmittel möglichst effizient aufzubringen.

Multifunktionales Hohlstrahlrohr im Vergleich zum Mehrzweckstrahlrohr

Durch die einfache Einstellbarkeit der Sprühbilder lassen sich verschiedene Tätigkeiten (Rauchgaskühlung, Oberflächenbenetzung aber auch die Brandbekämpfung) mit nur einem Rohr nahezu zeitgleich durchführen. Und sollte im Rahmen der Brandbekämpfung die Notwendigkeit bestehen, dass mehr Löschmittel notwendig sei, kann einfach die Durchflussmenge erhöht werden. Diese Maßnahme bedingt jedoch, dass der Maschinist sofort darüber informiert wird, damit er sich auf den erhöhten Wasserverbrauch einstellen kann.

Erhöhter Bedienungskomfort

Aber nicht nur im Innenangriff hat das Hohlstrahlrohr Stärken. Durch den ergonomischen Aufbau ist das Rohr einfach zu halten und sorgt so auch im Freien für ein angenehmes Arbeiten.

Ebenso verfügen die aktuellen Ausführungen dieser Wasserabgabegeräte über tastbare Markierungen für das jeweilig ausgewählte Strahlbild und die eingestellte Literleistung. Somit kann man auch bei „Null-Sicht“ ertasten, ob das Rohr für den jeweiligen Einsatz richtig eingestellt ist.

Kleine Nachteile hat das Hohlstrahlrohr gegenüber dem Mehrzweckstrahlrohr jedoch schon. Einerseits ist der Strahl nicht mehr so voll und gebündelt, wodurch sich die effektive Wurfweite um wenige Meter verringert, aber immer noch die Wurfweiten aus der Ausbildung problemlos erreicht. Hohlstrahlrohre funktionieren mit etwas anderen Betriebsdrücken, als es vom Mehrzweckstrahlrohr bekannt ist. In der Regel liegt der Druck bei sechs bar, der genau erforderliche steht am jeweiligen Rohr meist beschrieben.

Oft unterschätzt: die Spülen-Stellung eines Hohlstrahlrohres

Durch die Störkörper im Inneren des Strahlrohres, welche für die Tropfenform und das Sprühbild sorgen, sind Hohlstrahlrohre auf Brauchwasser anfällig. So kann es hin und wieder zu Verstopfungen kommen. Merkt man eine Beeinflussung des Strahlbildes kann man das Rohr spülen, indem man die Verstellung der Durchflussmenge bis zum Ende dreht. In kürzester Zeit ist das Strahlrohr wieder frei und funktioniert einwandfrei. Das Hohlstrahlrohr mit verstellbarer Literleistung, Sprühbildverstellung und Auf-, Zu-Hebel ist am ▶



Ein Hohlstrahlrohr in der Sprühstrahlstellung: Hier erkennt man das Zersteuben des Wassers in kleine Tröpfchen

gebräuchlichsten. Für div. Sonderfälle gibt es verschiedenste andere Ausführungen.

Beste Technik kann die Erfahrung des Strahlrohrführers nicht wett machen

So kann man die Literleistung mit dem Auf-, Zu-Hebel steuern. Es gibt aber auch automatische Rohre, die, egal welche Literleistung vorhanden ist, dafür sorgen, dass das Strahlbild optimal ist. Ebenfalls sind C-Strahlrohre mit sehr hoher aber auch geringer Literleistung am Markt erhältlich. All diese Rohre sind für den Feuerwehreinsatz verwendbar. Wichtig ist jedoch, dass jedes Gerät nur so gut ist wie das Feuerwehrglied, das es bedient.

Ständiges Üben bringt Erfahrung mit den „neuen“ Hohlstrahlrohren

Das Hohlstrahlrohr ist ein Gerät wie der hydraulische Rettungssatz. Es gehört laufend geübt und verwendet, um damit im Einsatzfall sicher und effizient arbeiten zu können.

Als wichtiger Merksatz für den Brandeinsatz muss immer gelten: „Nicht das Strahlrohr löscht das Feuer, sondern der Rohrführer.“ ■



Übersicht und Eckdaten der einzelnen Strahlrohrtypen:

► **C-Mehrzweckstrahlrohr**



- Ø 9 mm mit Mundstück
 - Druck: 4 bar
 - Q 100 l/min
 - Wurfweite: 9m
 - Wurfhöhe: 7m
- Ø 12 mm ohne Mundstück
 - Druck: 5 bar
 - Q 200 l/min ohne Mundstück
 - Wurfweite: 12m ohne Mundstück
 - Wurfhöhe: 9 m ohne Mundstück

► **B-Mehrzweckstrahlrohr**



- Ø 16mm mit Mundstück
 - Druck: 6 bar
 - Q 400l/min
 - Wurfweite: 12m
 - Wurfhöhe: 16m
- Ø 22mm ohne Mundstück
 - Druck: 7 bar
 - 800l/min ohne Mundstück
 - Wurfweite: 16m ohne Mundstück
 - Wurfhöhe: 21m ohne Mundstück

► **C-Hohlstrahlrohr**



- Ø variiert von Hersteller zu Hersteller
- Q 60-470l (je nach Hersteller und Modell)
- Wurfweite: variiert von Hersteller zu Hersteller
- Wurfhöhe: variiert von Hersteller zu Hersteller

B-Hohlstrahlrohr



- Ø variiert von Hersteller zu Hersteller
- Q 200-800l (je nach Hersteller und Modell)
- Wurfweite: variiert von Hersteller zu Hersteller
- Wurfhöhe: variiert von Hersteller zu Hersteller

► **HD-Pistolenstrahlrohr**



- Ø variiert von Hersteller zu Hersteller, normalerweise 7 mm
- Druck: 30 bar
- Q ~170l/min (je nach Hersteller und Modell)
- Wurfweite: gering
- Wurfhöhe: gering

Quelle: ÖBFV-RL VB-05; Wurfweiten und -höhen bei gut geschlossenem Vollstrahl



St. Valentin: Weltweit größte Ausbildungsveranstaltung für technische Hilfeleistung

Rescue Days Austria 2013

Über 350 Einsatzkräfte trainierten am Werksgelände der Firma Eisen Neumüller die Zusammenarbeit bei den verschiedensten Unfallszenarien.

Text und Fotos von P. Gutlederer und H. Draxler

Die „rescueDAYS“ sind die weltweit größte Ausbildungsveranstaltung für technische Hilfeleistung. Weber Hydraulik - einer der führenden Hersteller von hydraulischen Rettungssystemen - startete vor mehr als zehn Jahren eine Seminarreihe und führte dies mit den „rescueDAYS“ als jährliches Highlight weiter. Diese Spezialseminare finden jährlich in Deutschland statt. Es nehmen mehr als 800 Teilnehmer aus 48 Nationen teil. Im Jahr 2012 fanden erstmals in Österreich die „rescueDAYS.at“ mit mehr als 120 Teilnehmern aus dem gesamten Bundesgebiet statt.

Warum „rescueDAYS.at“?

Die Einsatzzahlen im Bereich der technischen Hilfeleistung steigen stetig an. Dies ist nicht zuletzt auf ein erhöhtes Verkehrsaufkommen auf Landstraßen und Autobahnen zurückzuführen. Neue Fahrzeugtechniken und die Vielfalt der am Straßenverkehr teilnehmenden Fahrzeuge stellen die Feuerwehren und Hilfsorganisationen immer wieder vor neue Herausforderungen. Um jedoch für die unterschiedlichsten Situationen vorbereitet zu sein, gilt es verschiedene Unfallszenarien zu trainieren und Wissen über die verwendete Technik zu erlangen. Die Ausbildung deckt die Bereiche Pkw-, Lkw- und Busrettung ab. Alle drei genannten Fahrzeugarten sind in taktischer Hinsicht für die Feuerwehren und Rettungsdienste verschieden, sodass eine einheitliche Vorgehensweise bei der Befreiung von verletzten Personen aus ihrer, gerade beim Einsatz von hydraulischen Rettungsgeräten, oftmals lebensbedrohlichen Zwangslage nicht möglich bzw. bauartbedingt nicht angebracht ist.

Rescue Days Teilnehmer wurden zu Lebensrettern

Mehrere Notärzte und Notfallsanitäter wurden am Heimweg von den Rescue Days Austria zu Lebensrettern. Eine Frau erlitt am Tennisplatz St. Valentin einen Herz-Kreislaufstillstand. Ersthelfer setzten sofort einen Notruf ab, ein Einweiser lief zur Straße und die vorbeifahrenden Einsatzkräfte übernahmen sofort die medizinische Behandlung. Die Einsatzkräfte die kurz zuvor noch Notfälle trainiert hatten, konnten ihr Können sofort in die Praxis umsetzen. Durch die perfekte Rettungskette konnte die Frau erfolgreich wiederbelebt werden. Nach der medizinischen Erstversorgung wurde sie vom ÖAMTC Notarzthubschrauber Christophorus 10 in das AKH Linz geflogen. ■



Station „CPR unter erschwerten Bedingungen“



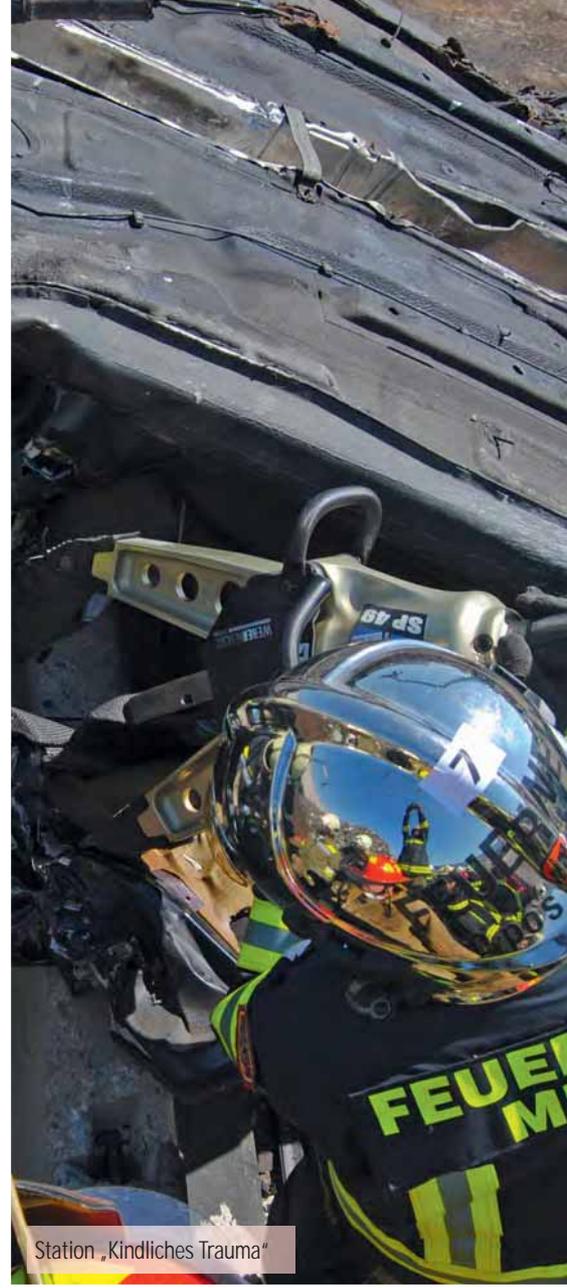
Station „Pkw vs. Landmaschine – Bauchtrauma, Massenblutung“



Station „Lkw-Unfall“



Station „Busunfall“



Station „Kindliches Trauma“



Station „Pkw in Seitenlage“



Station „Überschlag Autobahnleitschiene“



Florianimarsch 2013:

1500 Wallfahrer in Heiligenblut

Wallfahren hat wieder einen höheren Stellenwert bekommen. Der Beweis dafür ist die 30. Jubiläumswallfahrt der niederösterreichischen Feuerwehren nach Heiligenblut im südlichen Waldviertel.

Text und Foto: Günter Annerl

Das schöne, spätsommerliche Wetter mag einen zusätzlichen Anreiz geschaffen haben, denn rund 1500 Feuerwehrmitglieder waren gekommen, um den moderaten Rundkurs durch die wohltuend hügelige Landschaft um Heiligenblut zu begehen. Hinter dem Feuerwehrhaus – im Schatten des Jauerlings war der Platz für die Feldmesse. Landesfeuerwehrrat Ing. Alfred Puschacher begrüßte als Bezirksfeuerwehrkommandant von Melk die Wallfahrer und in seinen trefflichen Worten war der Dank an den Herrgott, dass das schwere Hochwasser im Juni ohne Personenschäden bei den eingesetzten Kräften abgearbeitet werden konnte.

Pilgerstab in Kreuzform für LBD Dietmar Fahrafellner

Die Messe in Konzelebration mit 13 Feuerwehrkurat, darunter der Landesfeuerwehrkurat Pater Michael aus der Steiermark und der Prior des Stiftes Geras Mag. Benedikt Felsinger, hielt unser Landesfeuerwehrkurat Mag. Pater Stephan Holpfer. In seiner Predigt bezog er sich auf den Aufruf des Papstes um den Frieden in Syrien zu beten, aber auch zugleich, um den Frieden in uns und mit jenen um uns. Zum Schluss überreichte Pater Stephan dem neuen Landesfeuerwehrkommandanten Dietmar Fahrafellner einen Pilgerstab in Kreuzform, der zugleich auch als Hirtenstab gedacht, daran erinnern soll,

sich den verantwortlichen Führungspflichten bewusst zu bleiben. In seiner gediegen formulierten Rede bezog sich LBD Fahrafellner auf dieses Präsent und versicherte, dass Kopf und Herz sowie das Gespräch mit der Mannschaft entscheidend sind und nicht der Dienstgrad. Sein Gegengeschenk an Pater Stephan war eine Tasche aus alten Feuerwehrschläuchen – sie mögen einst zum Auspumpen bei Hochwässern, oder zum Löschen von Bränden gedient haben – gefüllt mit Holzkreuzen, die im Anschluss gesegnet wurde, aber auch mit irdischen Dingen zur Labung.

Landesrat Dr. Stephan Pernkopf dankte den Feuerwehrmitgliedern für deren geleistete Einsätze, die gerade in der jüngsten Vergangenheit viel an Kraft einforderten. Stellvertretend für alle Kameraden dankte er dem Bezirkskommandanten Ing. Puschacher für das Engagement.

Die heitere Stimmung der Wallfahrer war nicht nur getragen von der besonderen Atmosphäre dieser Jubiläumswallfahrt, der

Messfeier, der Predigt und den inhaltlich dichten Reden, dem wahrlich schönen Wetter, sondern auch von der soliden und durchdachten Organisation der Freiwilligen Feuerwehr Heiligenblut.

Allen sei dafür gedankt, sie haben für die Wallfahrt am 6. September 2014 nach Dreistätten an der Hohen Wand, ein hohes Niveau vorgegeben. ■



TEXTILES
VERTRAUEN
Geprüft auf Schadstoffe
nach Oeko-Tex® Standard 100



PFEIFER
FEUERWEHRAUSSTATTUNG

Helden von heute
verlassen sich auf Bekleidung von Pfeifer

www.pfeifer.co.at



NÖ Landesfeuerwehrband: Informationen für die NÖ Feuerwehrmitglieder

Neuigkeiten aus dem Landesfeuerwehrrat

► Förderungsrichtlinie:

Verwaltungsvereinfachung durch den Entfall der Einholung einer Ankaufsgenehmigung beim Ankauf von Geräten- und Ausrüstungsgegenständen.

► Ausschreibung von SPA 200 Pumpen und Ankauf einer SPA 900 Pumpe sowie Stationierung in den jeweiligen Bezirken

► Ausschreibung von Teleskopladern und Stationierung in den Landesvierteln

► Änderung der Modulvoraussetzungen für den Abschnitts- und Bezirkssachbearbeiter Feuerwehrgeschichte:

Entfall der Modulvoraussetzungen AU20, ASM10 und FÜ20

► Festlegung der Themenbereiche für die Feuerwehrkommandantenfortbildung 2013/2014:

- Junge Menschen in der Feuerwehr
- Hochwasser Juni 2013 – Resümee
- Information durch den BFKDT

► Änderung der DA „Verleihung von Verdienstzeichen und Verdienstmedaille“

Einbindung des Feuerwehrkommandanten

► Erhöhung der Subvention an die Feuerwehr für die Durchführung eines Landestreffens der NÖ Feuerwehrjugend auf Euro 13.000,--

► Änderung der Bestimmungen des Funkbewerbes

Einführung der Disziplin „Bedienungen Digitalfunkgeräte“



Ausschreibung von SPA 200 Pumpen (im Bild) und Ankauf einer SPA 900



Ausschreibung von weiteren Teleskopladern

Dürreperioden: Föhrenwaldbrand fordert Einsatz von mehr als 700 Feuerwehrmitgliedern

Föhrenwald + Trockenheit + Unachtsamkeit = Waldbrand

Eine der längsten Dürreperioden der Region, der heißeste Tag in Niederösterreichs Wettergeschichte, ein künstlich angelegter Föhrenwald und unachtsame Bürger sind eine Mischung, die ihre Wirkung nicht verfehlte. Anfang August brannte im Ortsgebiet Brunn an der Schneebergbahn (Wiener Neustadt) der Föhrenwald und forderte drei Tage intensiven Einsatz von insgesamt mehr als 700 Feuerwehrmitgliedern. Und das bei unsäglicher Hitze.

Text: Richard Berger
Fotos: BFKDO Wr. Neustadt

Aufgrund von Fahrlässigkeit war am Nachmittag in einem Föhrenwald in der Nähe der B26, nahe dem Hundeabrichtplatz ein Brand ausgebrochen. Die Trockenheit und die heißen Temperaturen begünstigten die Brandausbreitung. Innerhalb von kurzer Zeit war eine Fläche von 54 ha betroffen, die begrenzt von der Bundesstraße 26, der Autobahn A2 und der Schneebergbahn, in Brand standen.

Obwohl der betroffene Föhrenwald in einer Ebene liegt, ist das unwegsame Gelände des künstlich angelegten Föhrenwaldes nicht besonders einfach zu

handhaben. Zu wenige Wege, die auch mit großen Fahrzeugen wie Tanklöschfahrzeugen befahren werden können verzögern das Vordringen der Einsatzkräfte im Waldbrandgebiet, dessen Gelände zu Zeiten des 2. Weltkrieges als Scheinflughafen diente.

Vereinzelt brannten Kriegsrelikte im betroffenen Gebiet aus, die aber keine weitere Gefahr für die Einsatzkräfte in sich bargen. Eine Granate wurde während der Löscharbeiten gefunden, weshalb der Entminungsdienst des Österreichischen Bundesheeres angefordert wurde. Es stellte sich allerdings rasch heraus, dass es sich hierbei lediglich um ein aus Beton gegossenes Übungsobjekt handelte. Noch

während der ersten zwei Einsatzstunden konnte LBD Dietmar Fahrafellner von einem Hubschrauber aus die erste Erkundung aus der Luft durchführen, während sich drei Fronten auf dem Boden bemerkbar machten.

Zum einen galt es ein Restaurant an der B26 zu schützen. In der gleichen Fluchtlinie wurde ein Forstweg als südsüdöstliche Demarkationslinie herangezogen. „Diesen Weg darf das Feuer nicht überschreiten. Sonst verlieren wir die A2“, so LFR Franz Wöhrer bei einer Lagebesprechung in der Einsatzleitung. An der nordöstlichen Front lagen die Schneebergbahn und ein Mobilfunkmast, der gleichzeitig als einsatznotwendige ▶

Koordinierung und laufende Absprachen über gesetzte Tätigkeiten der Einsatzkräfte vor Ort



Infrastruktur zusätzlichen „Wert“ für die Einsatzleitung hatte. Das Feuer hatte sich hier bereits entlang des Teichufers seinen Weg zur Bahn gesucht. Durch einen raschen Einsatz der Flächenflugzeuge, die die Gefahr aus der Luft erfassten, wurde ein weiteres Ausbreiten verhindert. Die Piloten meldeten ihre Sichtung an die Flugdiensteinsatzleitung der Basisgruppe Süd unter dem Kommando von ABI Alfred Grimm.

Auf dessen Befehl wurde noch im Anflug auf das eigentliche Hauptgeschehen Wasser auf den, sich in diesem Bereich ausbreitenden Brand abgeworfen. Nur durch dieses rasche Handeln konnte die Frontlinie an der Schneebergbahn letztendlich gehalten werden. Und die dritte Linie bildete der Verbindungsweg westsüdwestlich des Föhrenwaldes, der direkt von der B26, durch den Wald selbst, auf das Gelände der CEMEX Zementfabrik führt und von wo man im Weiteren nach Brunn an der Schneebergbahn gelangt. Über diesen Weg war das Feuer bereits übergesprungen.

Nur durch massiven Bodeneinsatz mit mehreren B- und C-Rohren konnte das Feuer bekämpft und der Weg letztendlich gehalten werden. Der Wind spielte hier eine wesentliche Rolle. „Hätte der Wind nicht gedreht, wäre das Feuer von diesem Weg direkt Richtung Brunn an der Schneebergbahn und Weikersdorf getrieben worden“, so Wöhrer in einem Interview.

Einsatzleitung an vier Fronten

Rasch wurde klar, dass eine einzelne Einsatzleitung wenig Sinn ergibt, weshalb der Einsatz in drei bzw. vier Abschnitte geteilt wurde. Drei Einsatzabschnitte, die den oben beschriebenen Frontlinien entsprachen und ein Abschnitt „Flugdienst“, der die Koordination des Einsatzes aus der Luft, unter der Federführung der in Wiener Neustadt stationierten Flugdienstbasisgruppe Süd, übernimmt. Die Gesamteinsatzleitung wurde am großen Lkw-Wendeplatz vor dem Gelände der CEMEX aufgebaut. Hier war genügend Platz um für nachrückende Einheiten einen Bereitstellungsraum einzurichten, wo man raschen Zugriff auf die jeweiligen Einheiten hatte, ohne den Funkverkehr zu beeinflussen.

Die größte Herausforderung in den ersten Einsatzstunden war, die bereits im Einsatz stehenden Einheiten auf einzelne, den Abschnitten entsprechende Sprechgruppen umzuleiten. Der Funkverkehr war heillos überfrachtet. Die im Einsatz stehenden Pressebetreuer fungierten als Melder und Versorgungsfahrer für dringende Besorgungsfahrten, da diese sich in einer frühen Phase des Einsatzes auf eine eigene Ausweichsprechgruppe einigten, um presserelevante Informationen rasch durchmelden zu können. Die Besorgungsfahrten erwiesen sich als dringend erforderlich und konnten von den freigespielten Pressebetreuern leicht koordiniert werden. So mussten u.a. Filterkartuschen für die mitten im Wald eingesetzten Kräfte nachgeführt werden. Die Pressebetreuung wurde den Einsatzabschnitten gleich gestellt und von der in diesem Einsatzgebiet zuständigen Abschnittssachbearbeiterin ASB Ulrike Groll und BSB Norbert Stangl koordiniert.

Schriftliche Presseaussendungen wurden von der vor Ort eingesetzten Pressebetreuung angefertigt und über die Öffentlichkeitsarbeitsabteilung des NÖ Landesfeuerwehrkommandos an alle relevanten Medien und die APA gesendet. Fünf Fernsehinterviews und nicht weniger als 14 Radiointerviews für diverseste Radiosender – von Ö3 bis Arabella – wurden so von den in der Einsatzleitung situierten Pressebetreuern gegeben und koordiniert.

KHD TLF Züge werden angefordert

Durch die massive Ausbreitung und die damit bestehende Gefahr für angrenzende Infrastruktur wie oben erwähnt und mehrerer Unternehmen im angrenzenden Wald, wurden immer mehr Kräfte von der Einsatzleitung angefordert.

Man beschloss die KHD TLF Züge aus dem eigenen Bezirk sowie aus Neunkirchen anzufordern. Weitere TLF 4000 wurden aus dem Bezirk Baden angefordert, sodass schlussendlich über die gesamte Einsatzdauer unglaubliche 70 Feuerwehren aus den Bezirken Wiener Neustadt, Neunkirchen und Baden mit rund 700 Feuerwehrmitgliedern im Einsatz waren. Bezirkshauptmann Andreas Strobl begab sich zur ►

Die eingesetzten Löscheinheiten am Boden waren mit dem Auffinden von Glutnestern beschäftigt und wurden...

Einsatzleitung und stellte sich und seine Ressourcen als Berater zur Verfügung. „Für mich ist es wichtig, sollte es zur Eskalation der Situation kommen, rasch und direkt informiert zu sein. Deshalb bin ich hier, obwohl es nicht mein Einsatz ist“, so Strobl im Gespräch mit Brandaus.

Problem Wasserversorgung

Obwohl gleich neben dem Brandobjekt ein Teich zu finden war, war die Wasserversorgung ein Problem. Zu wenige Ansaugstellen waren dort zu finden, also verwendete man das Ortswassernetz und die verbauten Hydranten. Im Laufe des späten Nachmittags wurde die Einsatzleitung von EVN Wasser informiert, dass die Einsatzleitung eine Durchsage in den Medien durchführen sollte, dass die Anrainer den Wasserverbrauch auf das Notwendigste beschränken sollten.

Aufgrund dieser Meldung wurden auch seitens der Einsatzleitungen Alternativen zur Wasserversorgung gesucht, um das bis ans Limit strapazierte Wassernetz nicht gänzlich leer zu saugen. So wurden die Einsatzkräfte rasch von Landwirten unterstützt, die mit großen Jauchefässern Wasser in das Brandgebiet brachten. Ein Unternehmen stellte Wassertransporter mit 20.000 und 12.000 Litern Wasser zur Verfügung. Diese versorgten die als Puffer eingesetzten Tanklöschfahrzeuge, von welchen die Brandbekämpfung ausging, mit Wasser, welches aus einem anderen Wassernetz entnommen wurde.

Enorme Hitze

Ebenfalls zermürend war die enorme Hitze, die den Flüssigkeitsverlust noch höher trieb. Das rasch bereit gestellte Mineralwasser allerdings hatte innerhalb kürzester Zeit mehr als Körpertemperatur und war fast schon ungenießbar. Von Erfrischung war hier keine Rede mehr. Vereinzelt wurden immer wieder Stimmen laut, den nahegelegenen Poppenteich, der für die Hubschrauber als Wasserentnahmestelle diente, als Badeteich zu nutzen, nur um ein wenig Abkühlung zu erfahren.

Massiver Flugeinsatz

Das Österreichische Bundesheer stellte drei Hubschrauber und drei Flächenflugzeuge zur Brandbekämpfung bereit. Ein Hubschrauber

des BMI unterstützte ebenfalls die Löscharbeiten.

Insgesamt verfliegen die Luftfahrzeuge des Österreichischen Bundesheeres alleine am zweiten Einsatztag knapp 400.000 Liter Wasser. Bei einem Anflug konnten alle Luftgeräte rund 5000 Liter Wasser abwerfen. OBR Albert Brix, Leiter des Sonderdienstes Flugdienst im NÖ Landesfeuerwehrverband, lobte die hervorragende Zusammenarbeit und bedankte sich bei Staffelkommandant Hptm. Christian Kappl vom Österreichischen Bundesheer vor Ort persönlich.

ABI Alfred Grimm, Kommandant der Flugdienst Basisgruppe Süd des NÖ Landesfeuerwehrverbandes war mit dem Einsatz ebenfalls zufrieden: „Die Koordination der Hubschrauber wurde durch die nahegelegene Wasserentnahmestelle, den Poppenteich, massiv erleichtert. Zwischen Wasseraufnahme und -abwurf lagen nur rund zwei Minuten Flugzeit. Die Flächenflugzeuge flogen im Verband und wurden am Flugplatz West von Tanklöschfahrzeugen direkt gefüllt. So konnten die drei Pilatus Porter als Staffel kurz hintereinander das Wasser abwerfen, was eine hohe Bodendurchdringung mit sich führte.“ Auch die permanente Verfügbarkeit einer Kiowa für Erkundungen war Goldes wert. So konnten ab dem zweiten Tag regelmäßige Kontrollflüge durchgeführt werden und die Luftfahrzeuge so rasch und direkt auf die taktisch wichtigen Orte dirigiert werden.

Verteidigungsminister Gerald Klug und Generalstabschef des österreichischen Bundesheeres, Othmar Commenda machten sich mit LBD Fahrafellner, dem Bezirkskommandanten LFR Franz Wöhrer und der örtlichen Einsatzleitung vor Ort ein Bild von der Arbeit der Einsatzkräfte und der Luftunterstützung. Minister Klug führte kurz nach dem Einsatz in den Medien aus, dass er wieder live gesehen hat, dass mehr Hubschrauber notwendig sind, um innerhalb von Österreich im Einsatz helfen zu können, weshalb das Bundesheer den weiteren Ankauf von zwei Black Hawk Hubschraubern prüfe.

Langer Einsatz

Während der Nacht flammten immer wieder kleinere Brände auf, die ▶



... aus der Luft vom Bundesministerium für Inneres sowie Bundesheer mit Luftfahrzeugen unterstützt

durch die Einsatzkräfte rasch niedergeschlagen werden konnten.

Mehrere Atemschutztrupps kontrollierten mit Wärmebildkameras über die Nachtstunden die Glutnester und bekämpften diese mit Kübelspritzen, Löschrucksäcken und mehreren Rohren. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag wurden 190 Feuerwehrmitglieder eingesetzt. Durch den auffrischenden Wind gab es viel zu tun. Erst am nächsten Morgen wurde aus der Luft das ganze Ausmaß sichtbar. Immer noch gab es unzählige Glutnester, die tief unter der Erde vor sich hin glosteten. Nur schwer gelangten die Bodenkraft zu ebendiesen. In der zweiten

Nacht wurden 100 Feuerwehrmitglieder eingesetzt. Die erhofften Regenfälle entschärften die Lage merklich. Allerdings waren 20 Liter pro Quadratmeter immer noch zu wenig. Am Samstag noch standen sieben Feuerwehren im Einsatz und löschten die letzten Reste ab.

Einsatz am Limit

Das Rote Kreuz der Bezirksstelle Wiener Neustadt versorgte mit 17 Kräften 19 Verletzte vor Ort und Feuerwehrmitglieder und die Feuerwehreinsatzkräfte in der Erstphase mit Getränken. 16 kleinere Verletzungen konnten mit Pflaster und Verbänden versorgt werden. Zwei Feu-

erwehrmitglieder erlitten, aufgrund der enormen Hitze, einen Kreislaufkollaps. Ein Feuerwehrmitglied musste mit einer gerissenen Sehne im Krankenhaus behandelt werden.

Allgemeines zu solchen Einsätzen

Die anfängliche Chaosphase ist bei einem solchen Ereignis vollkommen normal. Wichtig ist, dass rasch Ordnung gefunden werden muss. Dies ist besonders am Funk spürbar. Bei einem Waldbrand mit drei Fronten müssen mindestens vier Einsatzleit- oder Kommandofahrzeuge vor Ort gerufen werden, um rasch einen geordneten Funkverkehr und die damit verbundene Struktur zu finden. Auch können diese, stationiert an den Zufahrten zu den jeweiligen Abschnittseinsatzgebieten, die einfahrenden Einheit aufnehmen und so eine genaue Anzahl der eingesetzten Kräfte für weitere Maßnahmen wie Versorgung und Ablöse parat halten. Diese Maßnahme ist gerade bei Einsätzen unter Tags in dieser Dimension für freiwillige Feuerwehren nicht leicht zu bewältigen. Hierfür kann ein Alarmplan „Einsatzleitung“ erstellt werden, worin alle nicht im direkten Umfeld liegenden Feuerwehren mit entsprechender Infrastruktur vermerkt sind. So kann diese Aufgabe auch eine Feuerwehr aus einem anderen Abschnitt übernehmen, um so nicht den direkt in Einsatz gestellten Nachbarfeuerwehren zusätzlich Mannschaft zu nehmen.

Dehydration ist vorzubeugen

Extrem wichtig ist die Versorgung mit Getränken. Eisgekühlt ist ebenso schlecht wie wärmer als Körpertemperatur.

Gerade bei großen Waldbränden ist eine ähnlich gelagerte Pressebetreuung vor Ort ungemein wichtig, da dadurch die professionelle Arbeit der kämpfenden Mannschaft gut an das Volk weitergegeben wird. ■



Der enorme Einsatz von Mannschaft und Fluggeräten führte letztendlich zum Löscherfolg

Hitzeschlacht: 37 Freiwillige Feuerwehren bei Waldbrand im Bezirk Neunkirchen gefordert

30 Hektar Wald in Flammen: Über 24 Stunden im Einsatz

Was zunächst nach einem kleinflächigen Flurbrand aussah, entpuppte sich im Zuge der Erkundungen durch den Einsatzleiter als ausgewachsener Waldbrand. 37 Freiwillige Feuerwehren, ein KHD-Zug sowie der Sonderdienst Flugdienst des NÖ Landesfeuerwehrverbandes kämpften gemeinsam mit dem Bundesministerium für Inneres sowie dem Bundesheer gegen die Flammen. Bei 35 Grad im Schatten bedeutete dies Schwerstarbeit für die 400 eingesetzten Feuerwehrmitglieder.

Text: P. Lechner, E. Kodym, M. Tanzer, A. Nittner
Fotos: M. Tanzer, P. Lechner, E. Kodym

Gegen 13:15 Uhr gingen in der Bezirkssalarmzentrale Neunkirchen mehrere Notrufe über einen Flurbrand im Bereich Saubersdorfer Trift / Holzweg in der Gemeinde St. Egyden am Steinfeld ein. Vom Disponenten wurden die zuständigen Feuerwehren mit dem Meldebild B1 Flurbrand alarmiert. Bei der Anfahrt zum Einsatzort wurde den Feuerwehren aber klar, dass es sich um ein weitaus schlimmeres Szenario handelt. Eine dunkle Rauchsäule war bereits von weitem sichtbar. Vom Einsatzleiter der zuständigen Feuerwehr St.Egyden/Steinfeld-Saubers-

dorf wurde unverzüglich Verstärkung angefordert. Da in der Zwischenzeit weitere Notrufe in der BAZ eingingen, wurde auf Alarmstufe B4 erhöht. Bei der ersten Lageerkundung durch den Einsatzleiter, wurde ein großflächiger Waldbrand im Föhrenwald lokalisiert.

Meterhohe Flammenwalzen bahnten sich den Weg in alle Richtungen

Erschwerend kam in der Anfangsphase der Wind hinzu, der den Brand rasend schnell ausbreiten ließ. Innerhalb kürzester Zeit bahnten sich meterhohe

Flammenwalzen den Weg in alle Richtungen. Da der Föhrenwald extrem trocken war, wurde die Brandintensität zusätzlich beschleunigt. Da bereits von einem großflächigen Brand ausgegangen werden musste, wurde ein Hubschrauber des Innenministeriums angefordert, um sich aus der Luft ein Bild der Lage zu machen. Anfangs ging man von einer betroffenen ►



Fläche von rund drei Hektar aus. Bei der Erkundung aus der Luft musste die Zahl jedoch auf rund 30 Hektar erhöht werden. Der Brand breitete sich rasend schnell aus, sodass die Feuerwehren Probleme hatten, den Brand gezielt zu bekämpfen.

Flugdienst über NÖ Landesfeuerwehrkommando angefordert

Mit Hilfe von Motorkettensägen wurden sogenannte Schneisen geschlagen, um ein weiteres Ausbreiten der Baumfeuer zu verhindern. Zwischenzeitlich wurde der Bezirksführungsstab des Bezirkes Neunkirchen mobilisiert und an der Einsatzstelle aufgebaut. Aufgrund der großflächigen Schadenslage wurde über das Landesfeuerwehrkommando der Flugdienst (Basisgruppe NÖ-Süd) angefordert, um für die Bodenkraften unterstützend, den Brand auch aus der Luft zu bekämpfen. Hierfür wurden zwei Hubschrauber sowie drei Flächenflugzeuge „PC6 Pilatus Porter“ des Österreichischen Bundesheeres eingesetzt. Von den Bodenkraften wurde der Brand mit Hilfe von Schanzwerkzeugen, Löschrucksäcken, B- und C-Rohren sowie Wasserwerfern der Großtanklöschfahrzeuge bekämpft. Erschwerend kam hinzu, dass die Brandstellen teilweise mit Löschfahrzeugen nicht erreichbar waren. Die Feuerwehrmitglieder mussten mehrere hundert Meter Schlauchleitungen verlegen, um

Löschwasser von den Zufahrtsstrassen zu den Brandstellen zu befördern.

Munitionsreste detonierten immer wieder

Die Löschwasserentnahme wurde über zwei Löschteiche und das Wasserreservoir vom „Wiener Wasser“ in St. Egyden sichergestellt. Um die Bodenkraften mit Wasser zu versorgen, wurde ein TLF-Pendelverkehr eingerichtet. Während der Einsatztätigkeiten kam es immer wieder zu Detonationen, die von Munitionsresten, die im Föhrenwald seit dem zweiten Weltkrieg unter dem Waldboden liegen, ausgelöst wurden.

Über Nacht hielten acht Feuerwehren Brandwache. Am darauffolgenden Freitag wurden in den frühen Morgenstunden die Nachlöscharbeiten wieder aufgenommen. Da sich im Waldboden noch zahlreiche Glutnester befanden, musste mit Schanzwerkzeugen der Waldboden gelockert werden, um die Glutnester gezielt ablöschen zu können.

Dehydration als Gefahr für die Einsatzkräfte

Neben der körperlichen Anstrengung durch die Einsatztätigkeiten, machten die hohen Temperaturen an diesen heißen Sommertagen der Feuerwehr zu schaffen. Permanent wurde vom Versorgungszug des 15 KHD-Dienstes ein Versorgungstransport gefahren, um die Helfer mit

ausreichend Flüssigkeit zu versorgen. Schlussendlich konnte um 15 Uhr „Brand Aus“ gegeben werden. Während der Nachtstunden auf Samstag wurden von der örtlichen Feuerwehr St. Egyden - Sautersdorf immer wieder Kontrollfahrten durch das Einsatzgebiet durchgeführt. Da immer wieder kleine Glutnester aufflackerten, mussten während der Nachtstunden von zwei Feuerwehren Nachlöscharbeiten durchgeführt werden.

Fazit

Zu Spitzenzeiten standen 37 Feuerwehren aus den Bezirken Neunkirchen und Wiener Neustadt, mit 76 Fahrzeugen und über 400 Mitgliedern im Einsatz. Seitens der Polizei standen drei Streifen sowie der Hubschrauber des Innenministeriums im Einsatz. Das Rote Kreuz stellte zwei Fahrzeuge für die Einsatzkräfte in Bereitschaft. Vom Österreichischen Bundesheer wurden zwei Hubschrauber und drei Flächenflugzeuge ins Einsatzgebiet entsandt. ■



Der Waldbrand in Neunkirchen:



Interview mit LFR Josef Huber:



Brandaus: Wie gestaltete sich die Arbeit im Bezirksführungsstab?

Huber: Nachdem ich das Ausmaß des Brandes sah, habe ich sofort den Bezirksführungsstab einberufen, um die örtliche Einsatzleitung zu unterstützen. Dadurch stand uns eine organisierte Führungsstruktur rasch zur Verfügung.

Brandaus: Wie erfolgte die Koordination der Einsatzkräfte vor Ort?

Huber: Die Bildung von Einsatzabschnitten und die Erkundung aus der Luft haben uns geholfen, die eingesetzten Feuerwehren zu koordinieren. Zusätzlich hat der Waldfachplan „Föhrenplan“ gute Unterstützung geleistet. In diesem sind alle Wege eingezeichnet sowie zwei Löschwasserteiche. Die Ablöse der Einsatzkräfte erfolgte in der Struktur eines KHD-Zuges mit jeweils fünf Einzelelementen, sprich ein Führungs- und ein Versorgungselement.

Brandaus: War immer ausreichend Wasser vorhanden?

Huber: Zunächst wurden Tanklöschfahrzeuge mit mindestens 4000 Liter als Puffer bereitgestellt. Die Kleintanklöschfahrzeuge wurden hingegen auf schmalen und schwer zugänglichen Waldwegen positioniert und haben deren Wasser von den sogenannten Pufferfahrzeugen bezogen. Außerdem konnte die Wiener Hochquellenwasserleitung zur Löschwasserversorgung herangezogen werden. ■





Heuhaufenbrand: Anklage wegen Herbeiführung einer Feuerbrunst

Brandentwicklung im Heuhaufen

Wenn Heu eingefahren und zum Trocknen aufgebracht wird, rückt regelmäßig die Feuerwehr aus. Der Grund: Heu kann sich selbst entzünden oder während des Umstechens plötzlich zu brennen beginnen.

Text: Richard Berger

Fotos: Stefan Öllerer

„Wenn getrocknetes Heu eingebracht wird, sind noch nicht alle Pflanzenzellen abgestorben. Selbst scheinbar dürres Futter enthält noch zellgebundenes Wasser. Dadurch kommt es über die Restatmung zur so genannten „Schwitz- oder Gärphase“, sprich je feuchter, desto mehr Restatmung und damit

Wärme und Kohlendioxid wird frei“, erklärt Dipl.-HLFL-Ing. Josef Galler, Gerichtssachverständiger und Landwirtschaftsberater aus Salzburg, jenes Phänomen, welches jährlich Feuerwehren auf der ganzen Welt immer wieder ausrücken lässt. Warme Luft aus dem Inneren des Heustockes durchströmt kühlere Außenzonen. Durch diesen Temperaturunterschied am Material kommt es zu Kondensation am Heu, was wiederum zu einer Erhöhung der Restatmung führt. Ist das Heu zu dicht gelagert, staut sich die Wärme. Meist entsteht laut Galler dieser Wärmestauerweise im Kern bzw. im unteren Teil des Heustockes. „Dabei tragen auch die Mikroorganismen zur Erwärmung bei. Zur Vermeh-

nung benötigen sie auch Nährstoffe aus dem Heu, wodurch der Futterwert sinkt“, so Galler. Je feuchter das Heu von Haus aus und je verschmutzter ebendieses ist, desto schneller und intensiver gestaltet sich dieser Prozess, wobei gemäß Galler Temperaturen von bis zu 75°C entstehen können. Misst nun der Bauer mit einer Sonde die Temperatur und will er das noch gute Futterheu vom Brantheu trennen, so fügt dieser durch das eigenständige Zerteilen des Heustockes Sauerstoff hinzu. Das führt zu einer Flambildung. Nicht nur die Selbstentzündung von Heu wird durch Restfeuchte verstärkt, auch Qualitätsverluste für das Futterheu werden durch diese chemischen Prozesse verstärkt. ▶





Hierzu fügt Galler hinzu: „Restfeuchten über 20 Prozent führen bereits zu Qualitätsverlusten und bei 25 Prozent Einfuhrfeuchte kann vor allem bei klee- und kräuterreichem Heu leicht die Überhitzungsgrenze erreicht werden, wodurch die Gefahr der „Heuselbentzündung“ steigt. Gefährdetes Futter mit Restfeuchten von 20 Prozent und darüber sollte möglichst in dünnen Schichten und locker gelagert werden. Eine Beimischung von Viehsalz (wasseranziehend) kann unterstützend wirken.“

Interessantes für die Feuerwehr

Temperaturen von 40° C bis 45° C sind normal. Der Heustockbesitzer ist bis zwölf

Wochen nach der Einlagerung dazu angehalten, Messungen durchzuführen. Ab einer Temperatur von 45° C bis 60° C ist der Heustockbesitzer verpflichtet, eine Messung regelmäßig durchzuführen, da sich aufgrund des Eigendruckes des Heustockes auch noch später Brandnester aufbauen können. Galler verweist eindeutig auf eine „tickende Bombe“, die durch eine solche Methode aufgespürt werden soll.

Der Heustockbesitzer sollte für seine eigene Beweissicherung die Messergebnisse in einen so genannten „Heustockmesskalender“ eintragen, die man in jeder Landesstelle für Brandverhütung erhalten kann. Wird die Messung nicht regelmäßig durchgeführt, so kann dies bereits als fahrlässige Brandstiftung ausgelegt werden. Wird die Feuerwehr zu einem Brandverdacht bei einem Heustock gerufen, so sollte vor dem Angriff ebenfalls gemessen werden. „Die Messstellen sollen maximal 1,5 Meter voneinander entfernt liegen, wobei auch die entlegensten Teile des Heustockes erfasst werden müssen“, so Galler. Bei Temperaturen von 70° Celsius kann es beim Zerteilen des Heustockes durch die Sauerstoffzufuhr zur Flammenbildung kommen.

Ein Anzeichen für einen fortgeschrittenen Selbstentzündungsprozess kann auch ein muldenartiges Einsinken des Heustockes an der Oberfläche sein.

Löschen?

Je nach Größe der Heulagerung, gibt es verschiedene Möglichkeiten. Mittels (Heu-) Löschlanzen ist die Einbringung des Löschmittels effizient und einfach. Hierbei sollte an eine – um die Oberflächenspannung des

Factbox nach Galler:

Temperatur im Heustock

- ▶ Normal: Temperatur unter 45 °C
- ▶ Gefahr: 45 bis 60 °C
- ▶ Alle fünf Stunden messen: 60 bis 70 °C
- ▶ Feuerwehr rufen: über 70 °C

Erkennungsmerkmale

- ▶ Schweißwasserbildung
- ▶ seltsamer Geruch
- ▶ Temperaturanstieg auf über 50 °C
- ▶ eventuell muldenförmige Einbuchtung in der Mitte des Heustockes

Wassers zu zerstören – einprozentige Beimischung eines Löschmittels gedacht werden. Das Aufbrechen des Heustockes birgt die Gefahr der Brandausbreitung. Diese Variante ist unter massivem Schutz (also unter ständiger Aufbringung von Wasser) durchzuführen.

Rechtliches für den Besitzer

Dipl.-HLFL-Ing. Josef Galler, appelliert in seinem Artikel im Bauernjournal West alle Besitzer von Heustöcken: „Eine Heumessung mittels Heusonde muss aus versicherungsrechtlichen Gründen immer durchgeführt und die Messergebnisse müssen aufgezeichnet werden. Wird das regelmäßige Messen der Heustocktemperatur unterlassen, kann dies im Falle eines Brandes neben versicherungsrechtlichen Konsequenzen auch nach dem Strafgesetzbuch zu einer Anklage wegen Herbeiführung einer Feuerbrunst aufgrund grober Fahrlässigkeit führen.“ ■





Foto: www.einsatzdoku.at

Wiener Neustadt/Seebenstein – Ein Schwerfahrzeug streifte mehrere Bäume und kam hinter der Leitschiene in Schräglage zum Stillstand. Mit dem Kranfahrzeug der FF Wiener Neustadt wurden der Hänger und das Zugfahrzeug aus dem Graben geborgen.



Foto: W. Thürr/BFKDO Hollabrunn

Nappersdorf – Rasch war der Brand einer Scheune unter Kontrolle. Angrenzende Maschinenhallen wurden vor einem Übergriff der Flammen geschützt. Sicherheits halber wurde die einsturzgefährdete Scheune kontrolliert zum Einsturz gebracht.



Foto: Einsatzdoku.at

Melk – Ein Lkw-Anhänger kippte in einem Kreisverkehr um. Das geladene Bitumen trat aus und kontaminierte Fahrbahn und Kanalisation. Die Feuerwehr stoppte ein weiteres Austreten der Ladung. Nach vier Stunden wurde die Fahrbahn wieder freigegeben.



Foto: Lechner Patrik

Loipersbach – Mit ihrem Pkw kam eine Lenkerin von der Fahrbahn ab, rammte ein Verkehrsschild und überschlug sich. Die Fahrzeugbergung und die Räumung der Unfallstelle wurde von der FF Loipersbach durchgeführt.



Foto: W. Thürr/ BFKDO Hollabrunn

Seefeld-Kadolz – Eine in Vollbrand stehende Scheune verursachte die höchste Alarmstufe B4. Innerhalb weniger Minuten standen fast 100 Feuerwehrmitglieder von sechs Feuerwehren zur Brandbekämpfung bereit. Nach 30 Minuten war das Feuer unter Kontrolle. Angebaute Wohnhäuser wurden durch den raschen Einsatz vor größeren Schäden bewahrt.



Foto: W. Bugl

Hofstetten-Grünau – Die FF Hofstetten-Grünau wurde zu einem Scheunenbrand alarmiert. Beim Eintreffen stand diese bereits im Vollbrand. Insgesamt kämpften zehn Feuerwehren mit 177 Mitgliedern gegen den Brand.



Foto: BFKDO Krems/Rohrhofer

Tattendorf – 154 Schafe sorgten für langwierige Feuerwehr- und Polizeieinsätze. Vier Mal wurde die Feuerwehr Tattendorf zur Unterstützung der Polizei angefordert. 110 von den 154 Schafen wurden gefunden und an den Besitzer übergeben.



Foto: FF Poysdorf

Poysdorf – Ein umgestürzter Mähdrescher wurde von den Mitgliedern der FF Poysdorf mit Hilfe zweier Seilwinden und einem Kran behutsam wieder auf die Räder gestellt. Die Senfkörner im Bunker des Dreschers wurden auf einen Anhänger geschaufelt.



Foto: Sascha Drlo

Doberndorf – Ein Traktorfahrer verlor die Kontrolle über sein Fahrzeug und kippte um. Die Feuerwehren Doberndorf und Horn stellten nach den abgeschlossenen Sicherungsarbeiten, den Traktor samt Anhänger wieder auf. Der Lenker des Traktors blieb nahezu unverletzt.



Foto: FF Krems/M.Wimmer

Krems – Der Mannschaft des erstein-treffenden Tanklöschfahrzeuges bot sich eine meterhohe Flammenwand. Gezielt eingesetzte Strahlrohre und letztendlich der Einsatz von Schaum führten zu einem raschen Löscherfolg bei einem Kremser Entsorgungsbetrieb. Zwei Stunden später wurde „Brand aus“ gegeben.



Foto: FF Hainfeld

Kleinzell – Ein Pkw-Lenker verlor die Kontrolle über sein Fahrzeug und blieb auf einer steilen Böschung hängen. Da der Pkw in dieser Lage weiterabzurutschen drohte, wurde er zunächst gesichert und anschließend mit dem Kran geborgen.



Foto: Martin Horbauer/Pressestelle BFK Modling

Gießhübl – Zwei Atemschutztrupps mit Schaumschnellangriffseinrichtungen hatten den Vollbrand eines Reisebusses innerhalb weniger Minuten unter Kontrolle. Alle Passagiere blieben unverletzt, wurden aber dennoch vom Rettungsdienst betreut.



Foto: H. Stamberg

Boheimkirchen – Nach einem Blitzschlag drohte ein Baum auf ein Festgelände zu stürzen. Nachdem die Äste entfernt waren, wurde der Stamm mit dem Kranfahrzeug der FF St. Pölten-Stadt aus dem Gefahrenbereich gehoben.

Amstetten



Großbrand in Reptilienzoo

In den Abendstunden kam es in einem Reptilienzoo in Neustadtl/Donau, Bezirk Amstetten, zu einem Großbrand. Kurz nach 20 Uhr erreichten zahlreiche Notrufmeldungen die Bereichsalarmszentrale der Feuerwehr Amstetten, auch zahlreiche Notrufe aus Oberösterreich erreichten die Landeswarnzentrale OÖ.

Die dichten Rauchschwaden und Flammen aus dem Dachstuhl waren kilometerweit zu sehen. Die Bereichsalarmszentrale löste sofort die Alarmstufe B3 und kurz darauf die Alarmstufe B4 aus. 12 Feuerwehren mit etwa 180 Einsatzkräften aus NÖ und OÖ standen kurz darauf im Löscheinsatz. Unter Atemschutz wurde von allen



Foto: BFKDO Amstetten

Seiten ein massiver Löscheinsatz durchgeführt. Da sich auch Gasflaschen im Gebäude befanden, mussten die Einsatzkräfte behutsam vorgehen und die Gasflaschen aus der Ferne kühlen. Der Besitzer konnte

in letzter Sekunde noch einige Babyschildkröten in Sicherheit bringen, andere Reptilien wie Schlangen, Leguane und seltene Schildkrötenexemplare konnten trotz allen Bemühungen von den Feuerwehrmit-

gliedern nicht mehr gerettet werden. Zwei Personen wurden mit Verdacht auf Rauchgasvergiftung in das Landeskrankenhaus Amstetten gebracht. Die Nachlöscharbeiten dauerten noch bis zum nächsten Tag an. ■

Hollabrunn



Einsatz für 24 Feuerwehren

Die Übungsannahme: Schwere Unwetter gingen über den Bereich des Feuerwehrabschnittes Hollabrunn nieder und sorgen für Überschwemmungen, Öl in Bächen und einen Großbrand durch Blitzschlag.

Um diese Szenarien zu koordinieren wurde die Bezirksalarmszentrale besetzt und ein kleiner Führungsstab gebildet. Diverse Lagemeldungen wurden entgegen genommen sowie Alarmierungen und Anforderungen von Spezialgerät durch den Führungsstab abgearbeitet. 24 Feuerwehren standen

mit 200 Mitgliedern im Einsatz, um die vier vorbereiteten Szenarien zu bewältigen. Dazu waren 13 Übungsbeobachter und Ausbilder unterwegs, um das Übungsziel zu überwachen und natürlich auch um Verbesserungsvorschläge abzugeben. Abschnittsfeuerwehrkommandant Alois Zaussinger zur Übung: „Die Abschnittsübung ist Teil unserer Ausbildungs-offensive. Mein Ziel für 2015 ist es, alle 51 Feuerwehren aus dem Abschnitt in eine Großübung mit mehreren Szenarien zu integrieren.“ ■



Fotos: BFKDO Hollabrunn

Ernstbrunn



Zug rammt Pkw

Die Freiwillige Feuerwehr Ernstbrunn wurde zu einem Verkehrsunfall mit eingeklemmter Person alarmiert. Am Einsatzort eingetroffen, wurde umgehend mit der Menschenrettung begonnen.

Die Person wurde mit Hilfe des hydraulischen Rettungssatzes und dem Spineboard

aus dem Auto befreit. Feuerwehrsanitäter versorgten den Patienten und übergaben diesen an die Besatzung des Notarztwagens Christophorus 9. Die im Zug befindlichen Personen wurden nicht verletzt. Der Lokführer erlitt einen Schock und wurde vom Roten Kreuz betreut. ■



Fotos: BFKDO Korneuburg

Liebnitz



Scheunenbrand in Liebnitz fordert 21 Feuerwehren

Großalarm gab es für die Feuerwehren des Abschnittes Raabs. Kurz vor Mitternacht stand eine Scheune eines landwirtschaftlichen Betriebes in Liebnitz in Vollbrand. Aufgrund der Wasserknappheit im Ort wurden weitere 11 Feuerwehren alarmiert.

Die Flammen waren bereits aus großer Entfernung sichtbar. Durch den Wind und den starken Funkenflug drohte der Brand auf weitere Scheunen und benachbarte Gebäude überzugreifen. In der Erstphase galt es, die benachbarten Gebäude vor den Flammen zu schützen. Parallel dazu wurden mehrere Leitungen zur Löschwasserversorgung der Tanklöschfahrzeuge hergestellt. Zwei 600 Meter lange Zubringleitungen wurden von der Thaya errichtet, eine

weitere vom Hydranten-Netz und eine von einer Zisterne. Von der Rückseite und der Hofseite des Anwesens wurden mit mehreren C- und B-Rohren die Nachbarobjekte geschützt und der Brand bekämpft. Dabei standen vier Atemschutztrupps im Einsatz. Mit Hilfe der Teleskopmastbühne der Feuerwehr Raabs wurde der Brand auch von oben bekämpft. Die Scheune konnte aufgrund der Einsturzgefahr nicht mehr betreten werden. Durch den umfassenden Löschangriff war der Brand nach rund einer Stunde unter Kontrolle. Kurz nach 1:00 Uhr konnte „Brand aus“ gegeben werden. Die Atemluftflaschen wurden vor Ort mit dem Atemluftkompressor der FF Großau wieder befüllt. Verletzt wur-

de niemand. Ein Übergreifen des Brandes auf angrenzende Gebäude konnte von den Einsatzkräften verhindert werden. Zwei dutzend Schweine im

Stallgebäude blieben dadurch unverletzt. 21 Feuerwehren standen mit insgesamt 36 Fahrzeugen und 252 Mitgliedern im Einsatz. ■



Foto: Stefan Mayer

Ziersdorf



Feuerwehr rettet Kind und Eltern

Ein Vater nahm merkwürdige Geräusche in einem Mehrparteienhaus wahr. Als er die Wohnungstür öffnete, schlugen ihm Hitze und Rauch entgegen. Sofort schloss er die Türe und setzte einen Notruf ab.

Beim Eintreffen der Feuerwehr, kurz nach 21 Uhr, machte sich die Familie im ersten Stock im Fenster bemerkbar. Einsatzleiter Josef Nestreba von der Feuerwehr Ziersdorf befahl umgehend die Men-

schenrettung über die Leiter. Ein fünfjähriges Kind und zwei Erwachsene wurden in Sicherheit gebracht. In weiterer Folge galt es noch einen Hasen und zwei Katzen aus den Wohnräumen zu retten. Die nächs-

ten Feuerwehrkräfte führten die Brandbekämpfung unter Atemschutz durch. Direkt vor der Wohnungstüre im ersten Stock war ein Heizraum aus unbekannter Ursache in Brand geraten. Die Feuerwehrmitglieder brachten das Feuer rasch unter Kontrolle. Nach den ersten Löschmaßnahmen wurden Teile der Dacheindeckung entfernt, um sicherzustellen, dass es zu keiner weiteren Brandausbreitung gekommen war. Mit der Wärmebildkamera wurden Kontrollen in den Wohnräumen vorgenommen. Nach einigen Stunden konnten die eingesetzten Feuerwehrmitglieder wieder abrücken. ■



Fotos: BFKDO Hollabrunn


 A large fire is burning on a highway, with thick white smoke rising into the sky. Firefighters in red uniforms are visible in the background, and a red fire truck is parked nearby. The scene is set on a multi-lane highway under a clear blue sky.
 Brunn am Gebirge


Kraneinsatz nach Lkw-Brand auf der A21

Die Feuerwehren Brunn am Gebirge und Gießhübl mussten auf die Wiener Außenring Autobahn zu einem Lkw-Brand ausrücken. Nachdem Zugmaschine und Tieflader abgelöscht waren, barg die FF Mödling das tonnenschwere Fahrzeug.

Text: BFKDO Mödling
Fotos: Bernhard Singer

Aufgrund der ersten eingehenden Meldungen alarmierte die Bezirksalarmzentrale Mödling um 15:23 Uhr die Freiwillige Feuerwehr Brunn am Gebirge und im Anschluss die Freiwillige Feuerwehr Gießhübl zum Brandeinsatz. Bereits bei der Anfahrt konnte eine riesige Rauchsäule wahrgenommen werden. Beim Eintreffen der Feuerwehr Gießhübl an der Einsatzstelle standen die Zugmaschine sowie Teile des Anhängers inklusive der darauf befindlichen landwirtschaftlichen Maschine (Maisgebläsetester) in Vollbrand. Der 46jährige Lenker konnte sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Auch griff der Brand bereits auf Teile der trockenen Böschung über.

Drei Schaumrohre und zwei C-Rohre im Einsatz

Sofort wurde ein umfassender Löschangriff mit drei Schaumrohren und zwei C-Rohren gestartet. Aufgrund der starken Rauchentwicklung mussten die Arbeiten teilweise unter Atemschutz erfolgen. Während der Löscharbeiten war die gesamte Autobahn, Fahrtrichtung Westen, für eine Stunde gesperrt. In gewohnt guter Zusammenarbeit konnte der Brand des Fahrzeu-

ges sowie der angrenzenden Böschung durch die Feuerwehren Brunn am Gebirge und Gießhübl rasch unter Kontrolle gebracht werden.

Kranfahrzeug zur Bergung des Unfallwracks angefordert

Zur Bergung des ausgebrannten Zugfahrzeuges wurden das Kranfahrzeug Mödling und eine Abschleppfirma alarmiert. Nach Ankunft des Kranfahrzeuges wurde mit der Bergung begon-

nen. Das Zugfahrzeug wurde zuerst mit der Seilwinde des Kranfahrzeuges vom Tieflader weggezogen und anschließend für das Verladen auf einen Ersatztieflader um 180 Grad gedreht. Der Hebevorgang erforderte ein hohes Maß an Fingerspitzengefühl. Der teilweise abgebrannte Tieflader wurde durch eine Fachfirma von der Autobahn gebracht. Insgesamt waren acht Fahrzeuge mit 33 Feuerwehrmitgliedern im Einsatz. ■





Langenzersdorf



Pkw auf A22 in Flammen

Kurz vor der Ausfahrt Korneuburg Ost geriet ein Fiat Bravo in Brand. Nachdem die FF Langenzersdorf die Unfallstelle abgesichert hatte, wurde mit den Löscharbeiten begonnen. Verletzt wurde glücklicherweise niemand.

Text: FF Langenzersdorf
Fotos: Michael Ruzicka

Der Fahrer war alleine unterwegs und bemerkte vor der Ausfahrt Korneuburg Ost in Fahrtrichtung Stockerau einen Entstehungsbrand in seinem Fahrzeug. Er konnte den Pkw noch am Pannestreifen abstellen. Dann versuchte er vorbeifahrende Lkw anzuhalten, um mit Hilfe von Feuerlöschern den vorerst noch kleinen Brand zu löschen. Da jedoch kein einziger Fahrer anhielt, entwickelte sich das kleine Feuer zu einem Vollbrand, der schlussendlich von der Feuerwehr bekämpft wurde.

Enorme Rauchentwicklung

Auf Grund der starken Rauchentwicklung mussten die Feuerwehrmitglieder mit Atemschutzgeräten vorgehen.

Mit der Poly-Löschanlage des Vorausfahrzeuges sowie einem Hochdruckrohr und einem C-Hohlstrahlrohr des Tanklöschfahrzeuges konnten die Flammen rasch niedergeschlagen werden. Das Fahrzeug war jedoch bereits ausgebrannt. Der beschädigte Fiat wurde mit dem Ladekran des Versorgungsfahrzeuges verladen und in der Nebenfahrbahn der B3 abgestellt. 20 Mitglieder der FF

Langenzersdorf waren mit vier Fahrzeugen über eine Stunde im Einsatz. Der Fahrer kam mit

dem Schrecken davon und erlitt zum Glück keine Verletzungen. ■



Fotos: Bernhard Singer

Kritzendorf



Wohnhaus wurde Raub der Flammen

Kürzlich ging der zweite Stock eines Wohnhauses im Strombad Kritzendorf in Flammen auf. Die Freiwillige Feuerwehr Kritzendorf rückte mit 24 Mitgliedern zum Einsatz aus und wurde von zahlreichen Feuerwehren des Abschnittes Klosterneuburg unterstützt. Glücklicherweise war zum Brandzeitpunkt niemand im Haus.

Text: Alexander Nittner
Fotos: Peter Martiny

Kurz vor zwei Uhr morgens wurden die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Kritzendorf durch folgende Pagermeldung aus dem Schlaf gerissen: B3 Wohnhausbrand im Strombad Kritzendorf, Parkweg. Wenige Minuten nach der Alarmierung rückten 24 Feuerwehrmitglieder mit fünf Einsatzfahrzeugen zum Brandort aus. Erst kürzlich wurde im Strombad Kritzendorf ein Feuerwehrfahrzeug mit einer Hochdrucklöschanlage stationiert, mit dem vier Feuerwehrleute ausrückten und sofort einen Löschangriff durchführten. Nur wenige Augenblicke später trafen ein RLF

und TLF in der Waldzeile ein, wobei sich die eingesetzten Feuerwehrmänner sofort mit Atemschutzgeräten ausrüsteten, um von außen das Feuer zu bekämpfen und in weiterer Folge einen Weg ins brennende Haus suchten.

Eingangstüre aus Eisen

Die stabile Eingangstüre stellte eine große Herausforderung dar, die erst mit schwerem Gerät geöffnet werden konnte. Ein weiterer Atemschutztrupp versuchte über den Wintergarten im ersten Stock in das Haus zu gelangen. Einsatzleiter und Feuerwehrkommandant OBI Peter Dussmann beschreibt die bangen Minuten: „Da ich den Eigentümer des Hauses gut kenne, machte ich mir große Sorgen, dass noch jemand im Haus eingeschlossen sei. Glücklicherweise teilte mir ein Passant aber mit, dass die Bewohner nach dem Hochwasser noch nicht im Haus eingezogen seien.“ In der Zwischenzeit kamen die Feuerwehren Klosterneuburg, Höflein und Kierling mit weiteren Tank-

löschfahrzeugen, einem Hubrettungsgerät und einem Atemluftfahrzeug zur Unterstützung am Einsatzort an. Sofort rüsteten sich weitere Mitglieder mit Atemschutzgeräten aus, um den Brand von innen sowie von außen mit Hilfe der TMB zu bekämpfen. Durch den massiven Löschangriff konnte der Brand rasch eindämmt werden. Aufgrund der Bauweise des Hauses hatte sich das Feuer in die Zwischendecken und -wände ausgebreitet, sodass in mühevoller Kleinarbeit mit Kettensägen und Trennwerkzeug Dach und Mauerwerk aufgeschnitten und mit Wärmebildkameras nach Glutnestern gesucht werden mussten. Da für diese Arbeiten weitere Atemschutztrupps nötig waren, wurde die

Freiwillige Feuerwehr Weidling um Unterstützung gerufen. Erst gegen sieben Uhr morgens konnte vom Einsatzleiter „Brand aus“ gegeben werden. Ein Tanklöschfahrzeug der Freiwilligen Feuerwehr Kritzendorf blieb mit sechs Feuerwehrmitgliedern vor Ort um Brandwache zu halten. Während dieser Zeit mussten mehrere Glutnester abgelöscht werden. Gegen 16 Uhr Nachmittags konnte die Besatzung einrücken und die Einsatzbereitschaft wieder herstellen. In Summen waren bei diesem Brandeinsatz fünf Feuerwehren mit über 100 Feuerwehrmitgliedern über 14 Stunden im Einsatz. 25 Atemschutztrupps gingen im Innenangriff gegen die Flammen vor. ■



Ladendorf:



Trauer um beliebten Abschnittsfeuerwehrkommandanten

Brandrat Karl Macher verstarb im 63. Lebensjahr

Die Nachricht über das viel zu frühe Ableben des Abschnittsfeuerwehrkommandanten BR Karl Macher versetzte alle die ihn kannten in Trauer. Im 63. Lebensjahr verstarb Karl Macher am 19.08.2013 nach langem, tapferem Kampf gegen eine übermächtige Krankheit im Kreise seiner Familie.

BR Karl Macher war 46 Jahre lang ein engagierter Feuerwehrmann und Kamerad, auf den immer Verlass war. Seine Einstellung und Wertevorstellungen machten ihn zu dem Menschen, der er war: Loyalität, Kameradschaft und ehrliches Miteinander waren für ihn keine leeren Worthülsen. Sein besonderes Gespür im Umgang mit Menschen, gepaart mit exzellentem Fachwissen, bescherte Karl Macher eine

atemberaubende Feuerwehrkarriere, die sich wie folgt in Zahlen darstellen lässt: 22 Jahre Feuerwehrkommandant, 17 Jahre Unterabschnittskommandant und zuletzt seit 2006 Abschnittsfeuerwehrkommandant im Feuerwehrabschnitt Mistelbach. Darüber hinaus war Karl Macher 30 Jahre als Ausbilder bei Lehrgängen und Modulen im Bezirk tätig sowie 15 Jahre als Bewerter bei Feuerwehrleistungsbewerben aktiv.

All diese Leistungen und Verdienste zeigen die Bedeutung des Feuerwehrwesens in seinem Leben. Besonders stolz kann Karl Macher allerdings auf eines sein: all diese Meilensteine in seiner Feuerwehrlaufbahn veränderten den Menschen Karl Macher nicht.

Auch als hoher Feuerwehrfunktionär

kümmerte er sich um alltägliche Arbeiten rund um das Feuerwehrhaus Ladendorf oder sorgte persönlich bei Übungen und Lehrgängen für die notwendige Verpflegung. Ganz besonders aber war ihm ein Anliegen, die Mitglieder der Feuerwehrjugend und junge Feuerwehrmitglieder zu fördern, sowie talentierten Feuerwehrmitgliedern Aufgaben und Verantwortung zu übertragen. Es musste schon einen sehr triftigen Grund geben, wenn Karl Macher eine Veranstaltung der Feuerwehrjugend im Bezirk nicht besuchte oder sich bei einem Lehrgang in seinem Feuerwehrabschnitt nicht von der hohen Ausbildungsqualität überzeugte.

Für all diese Leistungen wurde Karl Macher in den letzten Jahren mit hohen Auszeichnungen geehrt,

was den bescheidenen Feuerwehrfunktionären stets sehr berührte.

All unser Mitgefühl gilt seiner gesamten Familie, die ihn immer unterstützt hat und Quelle seiner Energie und Kraft für die fordernde Arbeit als Feuerwehr-

„Mitglieder der Feuerwehrjugend und junge Feuerwehrmitglieder gehören in ihrer Tätigkeit gefördert“

funktionär war. BR Karl Macher wird uns allen immer als ehrenwerter und lebenswerter Kamerad in Erinnerung bleiben. Seine Feuerwehrmitglieder werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. ■



Brandaus

Die Zeitschrift der
Niederösterreichischen
Feuerwehren

Drei Nummern kostenlos!

Mit Brandaus, dem brandheißen Feuerwehrmagazin, sind Sie besser informiert.



Bestellen Sie jetzt:

TESTABO

Ich erhalte Brandaus drei Nummern kostenlos
Abo endet automatisch nach der dritten Nummer
(pro Haushalt gilt das Angebot nur einmal)

JAHRESABO

Ich erhalte Brandaus im Jahresabo
Vorzugspreis: nur 25 Euro, Ausland 34 Euro

GESCHENKABO

Ich bestelle Brandaus für die unten angeführte Person.
Die Rechnung senden Sie an:

Name

Straße, Nummer

PLZ, Ort

Telefon

Neuer Abonnent/Name

Feuerwehr

Straße, Nummer

PLZ, Ort

Telefon

Geboren am

Nö Landesfeuerwehrverband

Brandaus

Manuela Anzenberger

Fax: +43 2272 9005 13135

Langenlebarner Straße 108

A-3430 Tulln

Auch online bestellen: www.brandaus.at, ausfüllen, faxen, kopieren oder einsenden.

Wir trauern um

Nach langer schwerer Krankheit verstarb unser langjähriges Feuerwehrmitglied Ehrenoberbrandinspektor



EOBI Friedrich Knierlinger

Friedrich Knierlinger im 83. Lebensjahr. Am 19. Juni 1950 trat Friedrich Knierlinger der Freiwilligen Feuerwehr Waidhofen/Thaya bei und war stets ein Feuerwehrmann mit Leib und Seele. Er besuchte zahlreiche Lehrgänge in der NÖ Landes-Feuerwehrschule – vom Zugskommandantenlehrgang bis hin zum Höheren Feuerwehrlehrgang. Von 1976 bis 1978 war EOBI Knierlinger zweiter Kommandant-Stellvertreter der Freiwilligen Feuerwehr Waidhofen/Thaya und war stets seinen Kameraden ein großes Vorbild. Aber er war nicht nur innerhalb seiner Feuerwehr aktiv. So war er jahrelang Bezirkssachbearbeiter Nachrichtendienst und gab auch auf dieser Ebene sein Wissen an die Kameraden weiter. Kamerad Knierlinger war jahrelang Mitglied der Bewerbungsgruppe der Feuerwehr Waidhofen und erwarb in seiner Feuerwehrlaufbahn das Feuerwehrleistungsabzeichen in Bronze, Silber und Gold, sowie das Funkleistungsabzeichen in Bronze und Silber. Er war Träger zahlreicher Auszeichnungen wie beispielsweise das Verdienstzeichen der 2. bzw. 3. Klasse des NÖ Landesfeuerwehrverbandes. Zuletzt wurde ihm am 12. Jänner 2010 für 60-jährige verdienstvolle Tätigkeit im Feuerwehrdienst das Ehrenzeichen des NÖ Landesfeuerwehrverbandes verliehen. Bis zuletzt war Ehrenoberbrandinspektor Friedrich Knierlinger eng mit seiner Feuerwehr verbunden

und nahm regelmäßig an Veranstaltungen und Mitgliederversammlungen der Freiwilligen Feuerwehr Waidhofen/Thaya teil. Wir werden unserem Feuerwehrkameraden Friedrich Knierlinger stets ein ehrendes Andenken bewahren! Ein letztes „Gut Wehr“. ■



EHBM Hubert Wuschitz

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, verstarb Hubert Wuschitz in den frühen Morgenstunden im 63. Lebensjahr. Mit 18 Jahren trat Hubert am 1.9.1969 der FF St. Veit/Tr. bei und bereits 1976 wurde er zum Gruppenkommandanten bestellt und zum Löschmeister befördert. Im selben Jahr ist er auch der Sprenggruppe 02 beigetreten, der er ebenfalls bis zu seinem Ableben angehörte. Den Lehrgang zum Sprengbefugten hatte er mit Erfolg absolviert. 1981 übernahm er die Funktion des Fahrmeisters in der FF St. Veit/Tr. Dieses Aufgabengebiet erfüllte Hubert Wuschitz mehr als 25 Jahre mit sehr großem Engagement und äußerst gewissenhaft. Die Einschulung auf den Fahrzeugen und Aggregaten war ihm ein besonderes Anliegen und mit seiner ruhigen und besonnenen Art machte er die Kameraden zu sehr gut ausgebildeten Einsatz-Maschinisten. So war es nur eine Frage der Zeit, bis man auch auf Abschnitts- und Bezirksebene auf Hubert Wuschitz bei der Einsatz-Maschinisten-Ausbildung zurück griff. Aber auch auf die Pflege und Wartung der Einsatzfahrzeuge legte er großen Wert. Hubert Wuschitz errang zahlreiche Leistungsabzeichen, neben dem FLA in Bronze und Sil-

ber auch die FLA in Bronze und Silber Oberösterreich, sowie die Sprengdienst-Leistungsabzeichen in Bronze und Silber. 1984 konnte er die Prüfung für das FLA in Gold, die sogenannte „Feuerwehrmatura“, erfolgreich ablegen. Beim Neubau des Feuerwehrhauses in den Jahren 1996 bis 1999 war Hubert Wuschitz ebenfalls an vorderster Front zu finden. Auch zahlreiche Auszeichnungen wurden ihm verliehen: Hubert Wuschitz war Träger der Goldenen Ehrennadel der Stadtgemeinde Berndorf, der Verdienstzeichen 2. und 3. Klasse des NÖ LFV, sowie zweifacher Träger der NÖ Katastropheneinsatzmedaille. Weiters wurde ihm das Ehrenzeichen für 25jährige und 40jährige Tätigkeit auf dem Gebiete des Feuerwehr- und Rettungswesens verliehen. 2004 wurde Hubert Wuschitz der Ehrendienstgrad verliehen, was jedoch nicht bedeutete, dass er sich aus dem Feuerwehr-Leben zurück zog. Nach wie vor war er, soweit es seine Gesundheit in den letzten Jahren erlaubte, eine große Stütze der FF St. Veit/Tr., sowohl bei Ausbildung und Einsatz, aber auch bei den verschiedensten Fest-Veranstaltungen und Arbeiten im und am Feuerwehrhaus. Neben seinen Kameraden der FF St. Veit/Tr. begleiteten auch zahlreiche Mitglieder der Wehren des Abschnittes Pottenstein und der Sprenggruppen 02 und 14 ihren Hubert auf seinem letzten Weg. BR Johann Bertel würdigte in seiner Rede am offenen Grab noch einmal die Verdienste des Verstorbenen für die FF St. Veit/Tr. Die FF St. Veit verliert mit EHBM Hubert Wuschitz nicht nur einen überaus engagierten Feuerwehrmann und Kamerad, sondern auch einen lieben Freund und vor allem die jüngeren Mitglieder ein großes Vorbild. ■

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber:
NÖ Landesfeuerwehrverband
Langenlebarner Straße 108,
A-3430 Tulln
Tel. +43 2272 9005 13170
Fax Dw 13135

Abteilung Öffentlichkeitsarbeit
des NÖ LFV:
Franz Resperger
Alexander Nittner
Matthias Fischer

Redaktion:
Alexander Nittner
Matthias Fischer

Redaktionelle Mitarbeiter:

Günter Annerl
Richard Berger
Hannes Draxler
Benedikt Faulhammer
Stefan Gloimüller
Philipp Gutleiderer
Leander Hanko
Christoph Herbst
Pamela Hniliczka
Karl Lindner
Max Mörzinger
Nina Moser
Andreas Pleil
Alfred Scheuringer
Christoph Schiller
Florian Schmidtbauer
Stefan Schneider
Norbert Stangl
Christian Teis
Wolfgang Thürr
Jörg Toman
Markus Trobits
Karin Wittmann

Verlag:
Österreichischer Agrarverlag
Druck- und Verlags GmbH Nfg. KG
Tel. +43 1 981 770
E-Mail: g.pokorny@agrarverlag.at

Anzeigenkontakt, Marketing:
Gerda Pokorny +43 1 981 770 – 109

Layout: Matthias Fischer

Druck:
Druckerei Ferdinand Berger & Söhne
Wiener Straße 80, 3580 Horn

Erscheinungsweise: Monatlich

Abo-Verwaltung:
Manuela Anzenberger,
Tel. +43 2272 9005 16756,
Fax DW 13135,
manuela.anzenberger@noel.gv.at

Jahresabo:
€25,- / Ausland €34,-
Das Abonnement ist nach Erhalt des 11. Heftes binnen zwei Wochen schriftlich kündbar.
Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen. Der Nachdruck von Artikeln ist nur nach Absprache mit der Redaktion mit Quellenangabe zulässig.

Titelbild: Matthias Fischer

Wichtig!

Bitte senden Sie Leserbriefe,
Anfragen, Beiträge und Fotos
ausschließlich an
office@brandaus.at



Serie Schulleiter: Leitung der NÖ Landes-Feuerwehrschule 1951 – 1954, 1955 – 1957

EOBR Dipl. Ing. Dr. Karl LURF

Karl Lurf wurde am 28.08.1907 in Wien geboren, studierte an der Technischen Hochschule Starkstromtechnik, arbeitete nach dem Studium als techn. Angestellter in der Zuckerfabrik Bruck an der Leitha, wo er der Freiwilligen Feuerwehr beitrat und ein Jahr später die Betriebsfeuerwehr Zuckerfabrik Bruck/Leitha gründete.

Text: Werner Mika

Im Jahre 1936 erhielt er das Offizierspatent bei der Wiener Berufsfeuerwehr und wurde 1939 an die Reichsfeuerwehrschule Eberswalde als Lehrer geholt. Weitere Stationen waren Sachbearbeiter im Reichsministerium des Inneren Berlin und 1942 Kommandeur der Feuerschutzpolizei in Potsdam. Nach vier Jahren in russischer Gefangenschaft wurde ihm eine Wiedereinstellung bei der BF Wien aus politischen Gründen verweigert.

An der NÖ Landes-Feuerwehrschule

Im Jahre 1951 kam es zur Anstellung als Leiter der NÖ Landes-Feuerwehrschule und als technischen Referent im Landes-

feuerwehrkommando. In seiner Amtszeit reorganisierte Lurf Lehrpläne, arbeitete Ausbildungsunterlagen aus, erweiterte am technischen Sektor das Lehrgangsprogramm und legte eine umfassende Fotodokumentation über Feuerwehren, Einsätze und Brandursachen an. Beim Bau der neuen LFWS wirkte er bei Planung und Ausführung entscheidend mit. Auch sein besonderes Talent sein Wissen in interessanten, mit Humor aufgelockerten, Vorträgen seinen Schülern weiterzugeben, wiesen den Feuerwehroffizier aus. Er hatte auch maßgeblichen Anteil, dass die Schule 1954 eine Anstalt des Landes wurde. Wegen Lurfs schwerer Erkrankung übernahm 1955 BrdOI Walter Krumhaar für ein halbes Jahr die Führung der Schule. Sein Steckepferd waren die Wettkämpfe. Lurf erkannte schnell ihren Stellenwert für die Ausbildung. Auch auf seine Initiative wurde der 2. Zug der Feuerwehr Tulln über viele Jahre in der LFWS stationiert. Sein Wissen brachte er als Mitglied in den Fachausschüsse für Feuerwehrentechnik und Betriebsfeuerwehren des Fachnormenausschusses Brandschutzwesen und autorisierter Prüfer für Feuerlöschgeräte ein. Unüberbrückbare Differenzen zwischen LFKDT und Schulleiter führten am 23. April 1957 zur Auflösung des Dienstverhältnisses. „Dipl. Ing. Lurf wurde hinaus gelobt“, so ein Zeitzeuge.

Nach der NÖ Landes-Feuerwehrschule

Er wurde Referent für Brandschutzwesen im Bundesministerium für Landesverteidigung und Koordinator im

Amt für Wehrtechnik. Die Dissertation: „Der elektrische Widerstand von Wasserstrahlen und wässrigen Lösungen unter besonderer Berücksichtigung der Bekämpfung von Bränden in elektrischen Anlagen und in deren Nähe“ (Merkblatt ÖVE-E-32) durch OberstLt Lurf war ein Meilenstein für die Sicherheit bei der Brandbekämpfung. Dafür wurde ihm 1965 der akademischen Grad eines Doktors der technischen Wissenschaften verliehen.

NÖ wurde ihm zur neuen Heimat, er übersiedelte mit Familie nach Biedermannsdorf und trat bereits 50-jährig, der Freiwilligen Feuerwehr bei. Nach langer schwerer Krankheit verstarb Lurf am 14. März 1982 und wurde unter großer Anteilnahme - höchste Feuerwehrfunktionäre aus allen Bundesländern und hohe Offiziere des Bundesheeres waren erschienen - am Ortsfriedhof von Biedermannsdorf zu Grabe getragen. In Vertretung des verhinderten LFKDT und LFKDTSTV sprach OBR Ing. Ernst Huber Worte des Gedenkens. Dipl. Ing. Karl Lurf war ein ideenreicher Pionier auf dem Gebiet des Brandschutzes und ein weitsichtiger Feuerwehroffizier, ein Idealist der Feuerwehr und ein hervorragender Schulleiter. Für den international guten Ruf, den die NÖ Landes-Feuerwehrschule genießt, hat Lurf sehr viel beigetragen. Für seine richtungweisenden Arbeiten wurde ihm das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste der Republik Österreich verliehen und er war auch Träger von zahlreichen in- und ausländischen Ehrenzeichen. ■



Bild oben: Grundsteinlegung 1953 von der LFWS in der Nußallee in Tulln (rechts Lurf)
Bild links: Lurf bei Meßversuchen nach ÖVE

Quellen:

Tagebücher Lurfs, Fr. Mag. Bohn (Tochter), EOBR Ernst Huber, Archiv NÖ LFWS Martin Kerbl, LFK, Brand aus

Verkauf FF Rannersdorf RLFA 2000/200



Rückfahrkamera, Abschleppbrille mit Elektrischer Winde, hinten angebrachtes Richt – Pfeilsystem innen in Fahrerkabine zu bedienen, Hochdruckhaspel, zweiteilige Schiebeleiter, Hakenleiter, 200 Liter Mehrbereichsschäummittel bleibt im Tank, teils Beladung..., hinten 4 neuwertige Winterreifen (Continental HDW – Winter), neue Bremsanlage
Kilometerstand: 21.000 km

Preis nach Vereinbarung!
Kontakt: kdo@ff-gottsdorf.at
0664/1264069 oder
0676/7704931

Verkauf FF St.Pölten-St. Georgen



Hydr. Rettungsaggregat

Marke: Weber Hydraulik
BJ: 1999, 630 bar, Schlauchtausch erforderlich, Singlekupplungen bereits montiert
VB: 1300,-
Kontakt: Schiller René
zeugmeister@ff-stgeorgen.at
0664/75016672

Verkauf FF Spillern

Atemschutzmasken

Wir verkaufen 15 Stk Atemschutzmasken AUER 3 S sowie
6 Stk Lungenautomat Automaxx Normaldruck (3 Jahre alt)

Preise nach Vereinbarung
Kontakt: Mattausch Alexander
alexander.mattausch@drei.at
Tel.: 0664 1414073

Verkauf FF Ybbs

Atemschutzgeräte + Zubehör

6 Atemschutzgeräte vom Typ Dräger PSS 90-N-300 Bj 2005 und 2007
3 Atemschutzgeräte vom Interspiro Typ Spiromatic QS (N) Bj 2003
2 Lungenautomaten vom Dräger PSS (N)
20 Atemschutzflaschen 200bar stahl
18 Atemschutzmasken Dräger FPS 7000
6 Atemschutzmasken Dräger Panorama Nova

Preis nach Vereinbarung
Kontakt: Oberaigner Stefan
0664/9136167



Fotos: F. Resperger

Spende für die Feuerwehr

5000 Lattella für Feuerwehrjugend

Als Dankeschön für den Hochwassereinsatz der NÖ Feuerwehren hat das Unternehmen Bergland/Schärdinger für das Landestreffen der

NÖ Feuerwehrjugend in Kleinwolkersdorf 5000 Packungen Lattella und 1000 Liter Frischmilch gesponsert. ■

Runder Geburtstag: Sonderdienst-Jubiläum

Strahlenschutz und Tauchdienst werden 50

Die Sonderdienste Strahlenschutz und Tauchdienst blicken auf eine lange Historie zurück. Während in den Anfängen mit einfachsten Ausrüstungsgegenständen hantiert wurde, freut man sich heutzutage über modernes Equipment, das im Einsatzfall nicht nur die nötige Sicherheit garantiert, sondern auch das Arbeiten erheblich erleichtert. Die Jubiläumsfeier zum runden Geburtstag der beiden Sonderdienste findet am 12. Oktober 2013 in der NÖ

Landes-Feuerwehrschule statt. Ein Detail am Rande: Während der Festlichkeiten werden zwei Sonderdienst-Jubiläumsbücher präsentiert, die innerhalb von nur sechs Wochen gemeinsam mit der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit des NÖ Landesfeuerwehrkommandos entwickelt und erstellt wurden. Brandaus wünscht den Mitgliedern der Sonderdienste eine beschauliche Jubiläumsfeier und alles Gute zum runden Geburtstag. ■



110 Jahre später

Neueröffnung Feuerwehrhaus Baden-Leesdorf

Genau 110 Jahre nach der Grundsteinlegung konnte das neu renovierte und umgebaute Feuerwehrhaus der FF Baden-Leesdorf im Zuge eines Festaktes durch Landesrat Dr. Stephan Pernkopf und Feuerwehrkommandant LFR Anton Kerschbaumer gemeinsam mit LBD Dietmar Fahrafellner und Bürgermeister KR Kurt Staska eröffnet werden. Landesrat Pernkopf erinnert an die vergangenen Naturkatastrophen und dankte für die 12.000 freiwillig erbrachten Arbeitsstunden beim Umbau: „Niederösterreichs Feuerwehrkameraden haben gerade im heurigen Jahr schon viele

schwere Einsätze gemeistert. Sie haben bewiesen: Zusammenhalt ist stärker als jede Naturkatastrophe. Zusätzlich auch noch einen aufwendigen Umbau zu stemmen beweist die Tatkraft unserer Freiwilligen. Denn auch wenn Österreich nicht in vielen Gebieten eine Weltmacht ist: Auf dem Gebiet der Freiwilligen sind wir es ganz sicher! Baden-Leesdorf kann stolz auf dieses Schmuckstück, auf diese Feuerwehr sein“, so Pernkopf. Das Gebäude blickt auf eine bewegte Geschichte zurück, den erhöhten Anforderungen eines zeitgemäßen Feuerwehrwesens war das Haus aber mittlerweile

nicht mehr gewachsen. Auch der erfreuliche Zuwachs an neuen Mitgliedern, 40 Prozent in den letzten 15 Jahren, erforderte den Umbau. Die Hälfte der Arbeiten wurde dabei von den Freiwilligen selbst eingebracht. „Viele Kameraden nahmen Urlaub und opferten ihre Freizeit für ihr Feuerwehrhaus. Nur so war es möglich die gewünschten Ziele zu erreichen,“ meint LFR Kerschbaumer sichtlich

stolz. Nun steht den Feuerwehrmitgliedern ein modernes Feuerwehrhaus mit rund 200 Quadratmeter mehr Nutzfläche, einem Feuerwehrjugendraum, einer Werkstätte, einem vergrößerten Schulungsraum und ausreichend Garagenplätzen zur Verfügung. Neue Fenster und eine Fassadendämmung verbessern die Energiekennzahl, eine Photovoltaikanlage sorgt für hauseigenen Strom. ■



Hausleiten

Doppelter Grund zum Feiern

Doppelten Grund zum Feiern hatte man in der Gemeinde Hausleiten im gleichnamigen Unterabschnitt: Der neue Pfarrer und Feuerwehrkurat Andreas Guganeder begann seine seelsorgerische Tätigkeit, welche ihn aus Baden nun nach Hausleiten geführt hat und die Freiwillige Feuerwehr Seitzersdorf/Wolfpassing feierte ihr 125. Gründungsjubiläum und 15 Jahre Feuerwehrjugend. Anlässlich dieser beiden Ereignisse ließ es sich Bezirksfeuerwehrkommandant OBR Friedrich Zeitlberger und sein Stellvertreter BR Wilfried Kargl

sowie Abschnittsfeuerwehrkommandant BR Adolf Huber nicht nehmen, zusammen mit Bürgermeister Otto Ruthner und zahlreichen Ehrengästen und den Feuerwehren des UA-Hausleiten, diesen Festtag gebührend zu feiern. Feuerwehrkommandant HBI Werner Braun hatte noch einen weiteren Grund zur Freude: Die Mitglieder BI Rene Wildner und SB Julian Hofmann hatten eine alte Tragkraftspritze RVW 75 restauriert, welche von FKUR Andreas Guganeder gesegnet und wieder in den Einsatzdienst gestellt wurde. ■



Kontakt NÖ LFW		www.brandaus.at
Niederösterreichisches Landesfeuerwehrkommando 3430 Tulln, Langenlebarner Straße 108 Tel.: 0 22 72 / 90 05 - 13 170 Fax: 0 22 72 / 90 05 - 13 135 http://www.noelfv.at - post@noelfv.at Telefonvermittlung 13 170	Ing. Kerschbaumer Dominik Fahrzeugförderungen, Feuerwehrausrüstung, Atemschutz, Schadstoff..... 13 177 Kraus Clemens IT 13167 Lackner Reinhard Funkwerkstätte 17371 Marx Julia Leistungsbewerbe, FMD, SVE, Feuerwehrkuraten 13 173 Nittner Alexander Brandaus-Redaktion, Pressedienst..... 0676/861 13 206 Pfaffinger Michael Funkwerkstätte 16 673 Resperger Franz Pressesprecher, Öffentlichkeitsarbeit 0676/53 42 335 Schönböck Johann Buchhaltung, Versicherungen 13 164 Sonnberger Gerhard Präsidiale Angelegenheiten 13 159 Ing. Steiner Josef Nachrichtendienst, Elektrotechnik 13 169 Ing. Tischleritsch Michael Betriebsfeuerwehren, KHD Vorb. Brandschutz 13 212 Wagner Gerda Auszeichnungen, Feuerwehrführerscheine, Unfälle 13 154, 13 170 Zach Peter IT 13 466 Zedka Angelika Archiv Feuerwehrgeschichte 0676/861 10 122	
Dietmar Fahrafellner, MSc Landesfeuerwehrkommandant 16 650 Blutsch Armin LFKDISTV 0676/861 20 701 Anzenberger Manuela Brandaus-Abo 16 756 Bartke Anita Chefsekretärin 16 656 Blaim Martina Sekretariat 13 445 Boyer Martin Büroleitung 13 150 Ing. Brix Albert Vorbeugender Brandschutz 13 171 Eismayer Gerda Sonderdienste, Zivildienst, FDISK, First-Level-Support 13 168 Ing. Fischer Matthias Brandaus Grafik & Foto 0676/861 13 436 Funkwerkstätte 17 337 Hagn Manfred Haustechnik 0676/861 16 757 Hollauf Siegfried Geräteförderungen, Feuerwehrge-schichte, Wasserdienst, Wasserdienstleistungsbewerb 16 663 Ing. Hübl Christian Ausbildung, Feuerwehrjugend 13 166 Ing. Jestl Kurt Technik, Ausschreibungen 13 172		

St. Pölten

Spende statt Weihnachtsgeschenke

Eine tolle Geste der Menschlichkeit setzte die Firma Holzbau Waller aus St. Pölten. Das Unternehmen wird nach Rücksprache mit seinen Geschäftspartnern heuer keine Weihnachtsgeschenke verteilen. Stattdessen hat sich die Geschäftsführung von Holzbau Wallner dazu entschlossen, das dafür veranschlagte Geld (10.000 Euro) den NÖ Feuerwehren zu spenden. Aus diesem Grund kam es vor wenigen Tagen zu einer Scheckübergabe, bei der sich NÖ Landesfeuerwehrkommandant Dietmar Fahrafellner bei Holzbau Wallner-Geschäftsführer Mag. Hans-Christian Riegler herzlichst für diese beeindruckende Spende bedankte: „Diese Großzügigkeit ist keine Selbstverständlichkeit, wir wissen diese Großzügigkeit zu schätzen.“



Grenzübergreifende Zusammenarbeit

Internationales Notfallhandbuch für Hochwasserfälle präsentiert

Für die Bewältigung von Hochwässern ist eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit unverzichtbar. Um im Hochwasserfall eine reibungslose internationale Abwicklung zu gewährleisten, wurde im Rahmen des EU-Projektes CEFROME („Central European Flood Risk Assessment and Management in Centrope“) ein internationales Notfallhandbuch für die Einsatzorganisationen erarbeitet. „Durch die intensive Zusammenarbeit mit unseren Partnern in Tschechien, der Slowakei und in Ungarn sind uns in den letzten Jahren große Fortschritte beim Hochwasserschutz gelungen. Das nun fertig gestellte Notfallhandbuch ist ein weiterer Baustein eines umfassenden, international abgestimmten Hoch-

wasserschutzes“, so der für den Katastrophenschutz in Niederösterreich zuständige Landesrat Dr. Stephan Pernkopf. „Das Hochwasserereignis im Juni 2013 hat gezeigt, dass eine koordinierte Zusammenarbeit mit unseren Nachbarländern ausschlaggebend für den Einsatz erfolgt ist. Das internationale Notfallhandbuch ist mehrsprachig ausgeführt. Damit wird die grenzüberschreitende Kommunikation im Einsatzfall nochmals erleichtert“, erklärt NÖ Landesfeuerwehrkommandant Dietmar Fahrafellner, MSc. Um die Kommunikation der Einsatzorganisationen im Hochwasserfall zu verbessern, erarbeiteten

die CEFROME-Partner zusätzlich ein fünf-sprachiges Fachwörterbuch, das 270 verschiedene Begriffe der Hochwasserthematik erklärt und in den jeweiligen Landessprachen wiedergibt. Das Land Niederösterreich war hier federführend. Als Download steht es bereits jetzt auf der Website www.ceframe.eu zur Verfügung. ■



Medienbericht

Tageszeitung „Heute“ berichtet über Brandaus-Hochwasser-Special

Große Wellen schlug der 46seitige Hochwasser-Nachbericht im Juni-Heft. Viele Leserbriefe erreichten die Brandaus-Redaktion in den letzten Wochen und Monaten. Einhelliger Tenor: Großartige Berichterstattung, tolle Fotos und interessante Grafiken - weiter so! Auch ein Redakteur der Tageszeitung „Heute“ meldete sich kurzerhand in der Redaktion und sprach sein Kompliment zur detailliert aufgearbeiteten Chronologie sowie zu den eindrucksvollen Fotos aus. Wenige Tage später entdeckten wir diesen Artikel in einer Ausgabe der Tageszeitung. Vielen Dank dafür! ■





Familie Feuerwehr

Die Ullrams: 316 Jahre im Dienste der F

„Feuerwehrfamilie“ – ein Begriff der gerne verwendet wird, wenn Katastropheneinsätze zu bewältigen oder Todesfälle in den eigenen Reihen zu beklagen sind. Ein Wort, das den Zusammenhalt und die Kameradschaft in unserer Institution unterstreichen soll. In vielen Nie-

derösterreichischen Feuerwehren sind ganze Familien aktiv – nicht selten bis zu drei oder vier Generationen. Brandaus war in Altmanns im Bezirk Mistelbach und besuchte die Ullrams. Was die Großfamilie so besonders macht, ist deren Leidenschaft für die Feuerwehr.

Richard, Johann, Stefan, Irene und Sabine Ullram, Helmut, Christian, Roland und Helmut Idinger jun., Manuela und Gregor Kauer, Christian Schleining und Yvonne Pristl. All diese engagierten Feuerwehrmitglieder sind Kinder und Enkelkinder von Erich Ullram, der 1943 der Freiwilligen Feuerwehr Altmanns beiträt. „Am Ende des zweiten Weltkrieges, gab es nur sehr wenige Feuerwehrmitglieder in Altmanns. Jede helfende Hand war damals enorm wichtig. Auch wenn ich zu Beginn meiner Feuerwehrkarriere nicht gerade Feuer und Flamme war, so wurde schon bald eine Leidenschaft daraus,“ erzählt Erich Ullram über seine Anfänge bei der Freiwilligen Feuerwehr. Als Chefmaschinist war er für alles verantwortlich, was mit Muskelkraft und später motorbetriebenen Löschwasser fördern konnte.

Beim Abschnittsfeuerwehrtag 2013 freute sich Bezirksfeuerwehrkommandant Karl Graf das Ehrenzeichen des NÖ Landesfeuerwehrverbandes für 70 jährige verdienstvolle Tätigkeiten an Erich Ullram verleihen zu dürfen.

„Feuerwehr-Gen“

Es hat den Anschein, als ob das „Feuerwehr-Gen“ an die Kinder und Enkelkinder von Erich Ullram weitervererbt wurde. Denn die beiden jüngsten Sprosse der Familie – Niklas eben in die Feuerwehrjugend eingetreten und sein kleiner Bruder Mario Kauer – er scharrt schon in den Startlöchern und kann den Einstieg in die Feuerwehrjugend kaum noch erwarten – setzen die langjährige Feuerwehrtradition fort. Bei Richard und Johann Ullram ist das „Feuerwehr-Gen“ besonders

ausgeprägt. Richard lenkte 25 Jahre die Geschicke der Feuerwehr. In diesem Vierteljahrhundert begann die Technisierung und Modernisierung der Feuerwehr: das derzeitige Feuerwehrhaus wurde gebaut, zwei Feuerwehrfahrzeuge angeschafft und die legendäre Bewerbungsgruppe gegründet, die bis heute zu den Spitzengruppen im Abschnitt zählt. Um all das zu finanzieren, wurde der Feuerwehrheilige ins Leben gerufen und bis heute erfolgreich veranstaltet. Mittlerweile ist Johann Ullram seit 2006 als Kommandant tätig und der Zulauf und die Begeisterung für die Feuerwehr ist ungebrochen. 2012 wurde ein gebrauchtes Tanklöschfahrzeug angeschafft und mit viel Eigeninitiative auf die aktuellen Einsatzerfordernisse adaptiert. Ausrüstung weiter modernisieren, Ausbildung attraktiv und einsatznahe gestalten und Jugend-



Feuerwehr

Text und Fotos: Christoph Herbst

und sind bei Übungen, Bewerben und Einsätzen engagiert dabei. Die Frauen in der Familie, die keine Feuerwehrmitglieder sind, unterstützen ihre Männer tatkräftig bei allen Vorhaben und sind die moralische Stütze im Hintergrund.

Die Freiwillige Feuerwehr im „Bergdorf“ Altmanns

Die Freiwillige Feuerwehr Altmanns ist aus dem Dorfleben der kleinen Katastralgemeinde von Asparn an der Zaya nicht wegzudenken. Altmanns liegt auf ca. 300 Meter Seehöhe und ist rundum von Bergen eingekesselt, was dem Brandaus-Redakteur bei der ersten Erkundungstour auf dem Mountainbike einiges an Schweiß gekostet hat. Bei 130 Einwohnern zählt die Feuerwehr stolze 51 Mitglieder, davon 37 im Aktivdienst. Besonders stolz ist das Kommando auf die Mitgliedersteigerung in den letzten Jahren, konnte doch der Mitgliederstand von 25 auf 37 erhöht werden. Damit ist auch in den nächsten Jahren die Tageseinsatzbereitschaft sichergestellt. Auch aufgrund dessen ist in den nächsten Jahren noch einiges zu tun: das Feuerwehrhaus ist mittlerweile zu klein und platzt aus allen Nähten. Für die sichere Beförderung der Feuerwehrjugend und Bewerbungsgruppe wird die Anschaffung eines Mannschaftstransportfahrzeuges notwendig. Bei dem begeisterten Kommando und der engagierten Mannschaft werden diese Vorhaben auch mit Sicherheit in den nächsten Jahren umgesetzt werden können. ■

liche für die Feuerwehrjugend gewinnen, sind die großen Ziele für die nächsten Jahre. Unterstützt wird er im Kommando von Christian und Ronald Idinger, die ebenso der Familie Ullram angehören.

Feuerwehr ist auch weiblich

In den 1990er Jahren entdeckten immer mehr Frauen den Dienst bei den Freiwilligen Feuerwehren für sich. So auch in Altmanns, wo 1995 Manuela Kauer (geb. Ullram) als erste Frau der FF Altmanns beiträt. Von Beginn an war und ist sie voll aktiv bei der Bewerbungsgruppe dabei. Ihr gleich taten es Irene und Sabine Ullram. Yvonne Pristl, die allerdings Mitglied der Feuerwehr Großharras ist, steht in einer der landesweit besten Bewerbungsgruppen ihren „Mann“. Alle vier Ullram-Frauen stehen mehr denn je zu ihrem Entschluss





Brandausen: Sandsackdämme – Wenn die Flüsse steigen

Das nächste Hochwasser kommt bestimmt

Nachdem die FF Brandausen im KHD beim Hochwasser im Juni andere Feuerwehren im Nachbarbezirk unterstützten, hat Kommandant Löscher sich um eine Dammschutzfortbildung gekümmert. Ing. Abdichter von der NÖ Landesregierung hat Löscher die Dammschutzfibel geschickt. Nun wird der Umgang mit Sandsäcken geübt.

Text und Fotos: SB ÖA Benedikt Schreiber

„Wir haben viele Sandsäcke im Hochwassereinsatz gefüllt und haben auch viel Schlamm weggeräumt, aber geschlichtet habe ich selbst noch keinen Sandsack“, erklärt Kommandant Löscher bei der Übungs-eröffnung. „Gott sei Dank, mussten wir das

noch nicht im Einsatz, aber nachdem wir immer öfter im Katastropheneinsatz eingesetzt werden, habe ich mir gedacht, wir üben das einmal!“ Und diese Übung ist – wie für die Feuerwehr Brandausen üblich – bestens vorbereitet. Gleich mehrere Sandsäcke wurden bereits am Vortag von ein paar Helfern gefüllt, sodass wir gleich mit der eigentlichen Übung anfangen konnten. „Wenn wir einen Damm erhöhen wollen, damit das Wasser nicht überschwappen kann, dann dürfen die Sandsäcke nicht zugebunden sein. Auch sind Sandsäcke aus Naturfasern rauer. Das bedeutet, dass solche Säcke nicht so leicht verrutschen, wie das zum Beispiel bei Sandsäcken aus Kunststoff der Fall ist“, erklärt Löscher, der sich bei einer Fortbil-

dung in der Landes-Feuerwehrschnule und beim Spezialisten für den Hochwasserschutz, Ing. Karl Abdichter, speziell schulen ließ. „Ihr müsst bedenken, dass wir für eine Erhöhung eines Dammes von 30 Zentimeter auf 100 Meter Länge ca. 1.400 unserer Sandsäcke brauchen. Wenn wir einen eigenen Damm nur aus Sandsäcken bauen wollen, der auch 30 Zentimeter hoch ist, dann müssen wir schon 2.500 Sandsäcke herschaffen, nur um einen 100 Meter langen Damm zu errichten.“

10 Feuerwehrleute können 500 Sandsäcke pro Stunde füllen

Löscher erklärte auch in der vorangegangenen Theorieeinheit, dass zehn Feuerwehrmitglieder rund 500 Sandsäcke pro Stunde – ohne Zubinden – füllen können. Wenn man Füllhilfen nimmt – zum Beispiel eine Sandsackfüllmaschine – geht alles gleich viel schneller. „Der Sand darf dabei nicht nass oder gefroren sein. Und füllt um Gottes willen die Säcke maximal zu 2/3 voll. Die Sandsäcke müssen wie ein Daunepolster auf die anderen Sandsäcke draufplatschen. Nur so bekommen wir den Damm dicht.“ Das Verlegen der Sandsäcke stellte sich als eigene Wissenschaft heraus: quer, längs oder gemischt. Je nachdem, welches Ziel man mit den Sandsäcken verfolgt. „Wenn wir Dammschäden abdichten wollen, dann müssen die Säcke zugebunden sein. Das zugebundene Ende muss zur Wasserseite schauen“, erklärt Löscher bei der Übung. Auch eine ▶



Mit der Höhe des künstlich errichteten Dammes steigt der Bedarf an Sandsäcken enorm schnell an



Sandsackkette haben wir geübt. Die Sandsäcke wurden von einem zum anderen gereicht. Pro Meter ist ein Feuerwehrmitglied gestanden. Nur so geht es. Werfen hat gar keinen Sinn. „Wenn man einen geworfenen Sandsack schlecht erwischt, kann das im Rücken wehtun. Außerdem hält ein heruntergefallener Sandsack die ganze Gruppe auf“, weiß Löscher auf die Probleme hin. Dann haben wir mit der Praxis begonnen. Zuerst einen zehn Zentimeter hohen Damm, wo

immer ein Sandsack an den anderen gereicht wird. Das nennt man „quer“ verlegen. Wir haben dann einen 20 Zentimeter hohen Damm gebaut: Zuerst zwei Reihen Sandsäcke nebeneinander, dann eine Reihe Sandsäcke obenauf. Gerade so, dass die oberen Sandsäcke auf den Schlitzern der unteren Reihe liegen. Für den 30 Zentimeter hohen Damm braucht man drei Reihen ganz unten, dann zwei obenauf und eine dritte Reihe ganz oben. Immer so verlegt, dass die

Schlitzte von der darüber liegenden Reihe ausgefüllt werden. Weil die Sandsäcke bei einem dichten Damm nicht zugebunden sein dürfen, hat uns unser Kommandant einen Trick gezeigt: Er hat den offenen Teil des Sandsacks nach unten geschlagen und den Sandsack so auf den eigenen offenen Teil gelegt. Dadurch kann kein Sand auslaufen. Sonst hätten wir ganz schön viel zum Wegschaufeln gehabt. Das nächste Hochwasser kann kommen. Wir sind bereit. ■



Mit einem Abstand von ca. 1 Meter wird eine Menschenkette gebildet, um die Sandsäcke weiterzureichen

Sandsackdämme (ungefährer Bedarf für 100 Laufmeter)

Höhe	Lage zur Fließrichtung	Anordnung	Anzahl der Sandsäcke 30x60cm 40x70cm	
10 cm	quer		500	400
20 cm	quer		1.500	1.200
	quer		1.000	800
	quer/längs		750	600
30 cm	quer		3.000	2.400
	quer/längs		1.250	1.000



© 2013 Stefan Strasser

„fire trophy 2013“

3385 Jahre „on the road“

Subtrahiert man diese Jahre von unserem Datum, so sind wir 1372 vor Christi Geburt. In Ägypten tritt die Königin Nefertiti ihr Herrschaft an und in Österreich sind wir in der mittleren Bronzezeit. Technologische, wirtschaftliche und soziale Neuformungen waren die Folge, die Hortung von Metallgegenständen führte zu größerem Schutz- und Sicherheitsbedürfnis, die Entstehung politischer Strukturen war gegeben.

Text und Fotos: Günter Annerl

Mit Metall in fahrzeugtechnisch sehr edler Form und Vielzahl hatte die „fire trophy 2013“ zu tun. 56 Fahrzeuge, das ältes-

te eine pferdebespannte Handdruckspritze von 1885 der FF Gramastetten, bis zum jüngsten Aggregat der handbewegten Handdruckspritze der Kinderfeuerwehr von Horni Redice (Tschechien) von 2013 fanden sich zusammen. Begonnen hat es in Gars am Kamp, der umtriebige Organisator Anton Mück (FF Gars) akquirierte nicht nur die Teilnehmer, sondern sorgte auch für das Rahmenprogramm.

Fachsimpeln bei Kaffee und Kuchen

Samstag, 17. August: ein sonniger und warmer Tag beginnt (man hat schon kühlere Abfahrten erlebt). Die ersten Fahrzeuge sammeln sich um 8.30 Uhr beim FF Museum in Gars. Die Teilnehmer be-

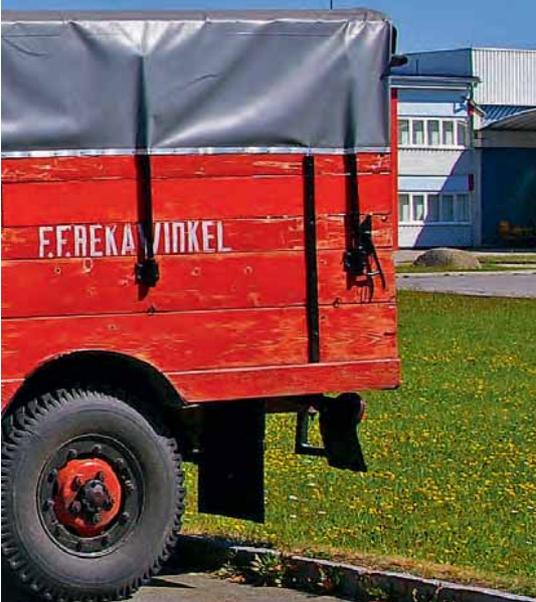
äugen kritisch und manchmal neidvoll die Exemplare der Anderen, erstes, leises Fachsimpeln bei Kaffee und Kuchen. Um 9.00 Uhr ist Start. Einige Motoren schnurren ruhig, andere starten hustend in den Morgen, aber jeder kommt vom Fleck und nach dem ausgiebigen „photoshooting“ rollt die Kolonne von rund 15 Fahrzeugen nach Altenburg.

Star der Kolonne: der „Praga“

Am Stiftparkplatz treffen die nächsten Teilnehmer dazu. Es geht weiter nach Gmünd, wo sich die tschechischen Kameraden dazugesellen. Star der Kolonne ist der „Praga“, Baujahr 1915 von der Feuerwehr Budweis. Einst diente er als Beleuchterwagen in der kuk Armee, bis er in Feuerwehrdienst trat. Über Sandl durch die Landschaft des böhmischen Granit ging die Fahrt ins Oberösterreichische und beim Feuerwehrhaus Freistadt waren alle Fahrzeuge versammelt. Das Prozedere der Anmeldung, Registrierung, Essenskupons und Nächtigungen ging rasch von statten. Alle Fahrzeuge wurden zur Rundfahrt durch die Gemeinden Grünbach, Windhaag/Fr., Leopoldschlag und Rainbach/Mühlkreis eingeladen. Die Strecke führte über Nebenstraßen, ausgiebig bewundert und begrüßt von den Anwohnern. Für alle Liebhaber alter Autos war in Windhaag am Marktplatz Rast und Labung eingelegt, Mannschaft und Fahrzeuge waren dafür dankbar. Ein Opfer forderte die moderate Rundfahrt: ein tschechischer Tatra von 1957, einst für die Armee ▶



Am 27. März 1907 wurde die Firma Pražská automobilní továrna gegründet, die auch Fahrgestelle für Feuerwehrfahrzeuge herstellte



„d again“

konzipiert, scherte mit einem Antriebsschaden aus der Kolonne und die Passierenden sahen nur mehr die Beine von Fahrer und Beifahrer, die unter dem hoch gebauten Fahrzeug liegend, die Reparatur versuchten. Die wertvollen Fahrzeuge wurden über Nacht in der Kaserne eingestellt. Fahrer und Beifahrer erfreuten sich am reichhaltigen lukullischen Angebot von Freistadt.

Ein reich gespannter Bogen über rund 130 Jahre Einsatzfahrzeuge

Sonntag, 18. August: der 183. Geburtstag von Kaiser Franz Joseph mit wahrlichen Kaiserwetter. Die Fahrzeuge fuhrten, heftig akklamiert von den zahlreichen Besuchern auf den Hauptplatz und wurden nach Alter aufgestellt, die pferdebespannten Dampfspritzen bildeten einen eigenen Block. Abgerundet wurde das Bild durch die modernen Einsatzfahrzeuge, ein reicher

Bogen über rund 130 Jahre Einsatzfahrzeuge. Nach der Fahrzeugsegnung starteten die Fahrer wieder ihre betagten Gefährte zum Korso und mit Blaulicht, Rasselklingel und Folgetonhorn, geleitet von der Polizei, ging es in moderatem Tempo durch Freistadt zum Stifterplatz. Die eintreffenden Fahrzeuge wurden vom Bundesfeuerwehrerrat a. D. Dr. Alfred Zeilmayr fachkundig vorgestellt und kommentiert, um dann auf dem Volksfestareal sich zur ausgiebigen Besichtigung aufzustellen. Weit gespannt von Jahrgängen bis zu den Fahrzeugtypen war das Gebotene – nahezu vollständig alle Land Rover Generationen, Opel und Mercedes der vierziger Jahre, Steyr, Dodge aus den Beständen der US Armee, Skoda, Tatra, Praga, Ford und DKW. Löschvorführungen mit Handdruck und Dampfspritzen zeigten die technische Evolution bei der Brandbekämpfung.

Oberösterreichische Landesausstellung: „Alte Spuren – Neue Wege“

Die vierte „fire trophy“, gediegen geplant und organisiert von



Mercedes Unimog 30: Baujahr 1960, 22 kW Motorleistung und 3200 kg Gesamtmasse



Steyr 680M: die höchstzulässige Gesamtmasse beträgt 12 t. Das Fünfgang-Getriebe ist nicht synchronisiert, es muss daher mit Zwischengas und Doppelkuppeln geschaltet werden

Anton Mück (FF Gars) und Ewald Niederberger (FF Freistadt) war eine begleitende Veranstaltung der grenzüberschreitenden oberösterreichischen Landesausstellung „Alte Spuren – Neue Wege“, die in Freistadt und Bad Leonfelden mit Cesky Krumlov (Böhmisch Krumau) und Vyssi Brod (Hohenfurth) abgehalten wird. ■



„Zum Abmarsch fertig“ zur nächsten Fire trophy, die alle drei Jahre, also wieder 2016 stattfinden wird

Unser Ziel –

Näher dran.

Von Anfang an.



Weil professionelle Wartung die Basis für 100 % Einsatz ist.

Starker Service. Für erfolgreiche Einsätze.

Der Rosenbauer Service umfasst die regelmäßige Inspektion und Wartung Ihrer Fahrzeuge und Geräte. So können Sie sich jederzeit und überall im Einsatz auf Ihre Gerätschaften verlassen. Vier Servicestandorte in Österreich und mobile Serviceteams stellen für Sie einen flächendeckenden Kundendienst sicher. Für Service ohne Kompromisse: professionell, schnell und in Ihrer Nähe.

www.rosenbauer.com

 **rosenbauer**